

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger
Fernsprecher 3)



Wochenblatt

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10072. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 M., frei Haus
Preis der einspaltigen Zeitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 75 Pf., von auswärts 1.00 M.,
Reklameteil 2.50 M.

Die Folgen eines politischen Attentats.

Ein politischer Mord in München.

München, 10. Juni. (WTB.)

Auf den unabhängigen Landtagsabgeordneten Gareis wurde in der Nacht zum Freitag, als er sich von einer Versammlung, in der er über die drohende Verkirchung der Schule sprach, nach Hause begab, ein Revolverattentat verübt. Der Abgeordnete wurde durch vier Schüsse in den Kopf verletzt und musste in ein Krankenhaus gebracht werden, wo er inzwischen verstorben ist. Der Täter ist unbekannt.

Das oben gemeldete Revolverattentat auf den bayerischen unabhängigen Sozialdemokraten Gareis ist sicherlich als ein neues Zeichen dafür anzusehen, bis zu welchem Grade sich die politischen Leidenschaften bei uns noch immer erhöhen können. Der Tatbestand schien zunächst in Dunkel gehüllt zu sein, da es dem Täter gelungen war, zu entkommen, doch unterlag es nach allgemeiner Auffassung von Anfang an nicht dem geringsten Zweifel, daß man es hier mit einem Verbrechen aus Parteihaß zu tun hat. Die bayerische Regierung hat unmittelbar nach Bekanntwerden der Unfall ihrer Empörung Ausdruck verliehen und die Sicherung abgegeben, daß alles geschehen werde, des Mörders habhaft zu werden. Herr von Rahr hat damit nur getan, was die öffentliche Meinung im ganzen Reiche von ihm verlangt, und man kann nur von Anbeginn dringend hoffen, daß es der Münchener Polizei gelingen werde, die ihr gesetzte Aufgabe zu lösen. Wie immer aber später der Urteilspruch des Gerichts über den Mörder, der in dunkler Nacht sein Opfer von hinten anstieß, laufen möge, eines läßt sich leider schon heute nicht von der Hand weisen: daß nämlich die Stimmung in gewissen Kreisen der Bevölkerung gerade in Bayern, infolge des Streits um die Einwohnerwehr, sich in bedauerlicher Weise verschärft hätte. Auch dürfte in den Kreisen der Arbeiterschaft das Gefühl herrschen, daß Leute, die sich politische Führer der Linken aufs Korn nehmen, seit dem Urteilspruch über den Grafen Arco, dem Mörder Eisners, keiner späteren Gefahr für ihr eigenes Leben gewäßt zu sein brauchten. Auch hiein wird die weitere Entwicklung gemäß dem allgemeinen sittlichen Empfinden des deutschen Volkes berichtigend und beruhigend zu wirken haben. Wäre das nicht der Fall, so würde die Folge eine neue und außerordentlich bedenkliche Erregung innerhalb der Arbeiterschaft sein müssen. Man wird sich in diesen Kreisen daran erinnern, daß Gareis einer der Hauptmitwirkenden bei der Aufdeckung der sogenannten Mörderzentrale und der Affäre Debner gewesen ist, wo es sich darum handelte, daß der Entente geheime Waffenlager durch den Reichswehrsoldaten genannten Namens verraten sein sollten. In der letzten Zeit hatte sich Gareis entsprechend seiner politischen Auffassung für die wahre Durchführung der Entwaffnung Bayerns eingesetzt. Das alles sind Momente, die in der

Zeit geeignet sind, die Münchener Polizei zu größter Kraftanstrengung anzuregen und höchst unliebsame innere Nachwirkungen des neuesten politischen Verbrechens zu verhüten.

Erregung in München.

München, 10. Juni. (WTB.) Die Erregung unter der Arbeiterschaft Münchens über die Ermordung des Abgeordneten Gareis ist ungeheuer, und bis in die christlichen Gewerkschaften hinein wird die sofortige Ausrufung des Generalstreiks gefordert. Jedoch warnt das Organ der Unabhängigen „Kampf“ die Arbeiterschaft vor Unbesonnenheiten und fordert auf, die weiteren Weisungen der Vertrauensleute abzuwarten.

Der Ministerrat trat heute vormittag unter Vorsitz des Kultusministers Dr. Matt an Stelle des zurzeit von München abwesenden Ministerpräsidenten zusammen, um zu der durch die Ermordung geschaffenen Unruhen Stellung zu nehmen. Dr. Matt empfing sodann eine Abordnung des bayerischen Beamtenbundes, der wegen des drohenden Generalstreiks mit der Regierung Fühlung nehmen wollte.

München, 10. Juni. (WTB.) Der Aktionsausschuss der Betriebsräte sowie die drei sozialdemokratischen Parteien haben heute abend den Generalstreik beschlossen, der heute mitternacht 12 Uhr beginnen und bis Sonntag den 13. Juni dauern soll. Die Straßenbahn wird nicht verkehren. Über die Haltung der Eisenbahner liegen noch keine näheren Mitteilungen vor. Auch die Zeitungen werden nicht erscheinen. Wie verlautet, dürfen die lebenswichtigen Betriebe während der Streikstage aufrecht erhalten bleiben.

Die oberösterreichische Tragikomödie.

London, 10. Juni. (WTB.) „Times“ berichten aus Oppeln, es scheine ernste Gefahr zu bestehen, daß man die oberösterreichische Tragikomödie, die bereits fünf Wochen lang dauerte, ad infinitum weitergehen lasse. General Le Rond, der sowohl von englischem als auch von italienischem Militär unterstützt werde, erklärte, trotz der britischen Verstärkungen seien die alliierten Truppen immer noch zu schwach, um die Ordnung wiederherzustellen. Den „Times“ zufolge kommen noch immer regelmäßige polnische Verstärkungen und Munitionssendungen aus Czestochowa und Sosnowice nach Oberschlesien. Die Lage sei so, daß die Franzosen die Polen nicht als Insurgenten ansehen, und nicht die Demütigung anerkennen wollen, der die französischen Truppen gemeinsam mit ihren Alliierten ausgesetzt seien. Für die Franzosen seien die Polen zu allererst Alliierte. Den „Times“ zufolge besteht nicht der geringste Zweifel darüber, daß die Kommission ihre Autorität mit den ihr zur Verfügung stehenden Truppen herstellen kann, wenn sie nur will. Es handele sich für die alliierten Truppen nur um die Frage, ob sie bereit seien, wenn nötig zu schießen. Die Franzosen hätten

ebenfalls Befehl, nicht auf die Insurgenten zu schießen, und die Polen würden es. Wenn die Engländer bei der Anwendung entschlossener Maßnahmen sich keinerlei Gefahren aussehen wollten, dann sei es schwer zu verstehen, weshalb sie jetzt nach Oberschlesien geschickt worden seien.

Wie Reuter an maßgebender Stelle erzählt, ist der Vorschlag der Errichtung einer neutralen Zone zwischen Polen und Deutschen in Oberschlesien als un durchführbar aufgegeben worden. Obwohl der Bericht Sir Harold Stuarts bis jetzt noch nicht abgeschlossen ist, ist die englische Regierung doch im Besitz genügender Nachrichten, um die Überzeugung zu gewinnen, daß die ersten Schritte zum Frieden in der vollständigen Wiederherstellung der Autorität der Internationalen Kommission bestehen müssen. Bis jetzt ist dies an dem Unvermögen gewisser militärischer Mitglieder der Kommission gescheitert, die zu ihrer Verflugung stehenden Truppen gegen die Insurgenten zu gebrauchen, sobald die Umstände solches erforderlich machen. Obgleich die englische Regierung ihre Streitkräfte nur in durchaus erforderlichen Fällen zu gebrauchen wünscht, hat der englische Kommandierende Offizier freie Hand, und die Autorität der Kommission wird auf diese Weise in zunehmendem Maße gestärkt — falls seine Kollegen in eine ähnliche Stellung versetzt werden.

Reuter weist darauf hin, daß ein englischer Militärzug in der Nähe von Gleiwitz von Insurgenten aufgehalten wurde und erst weiterzähren konnte, nachdem die Erlaubnis Kortanys eingeholt war. Die Unverträglichkeit solcher Verhöhlungen der Kommission wird allgemein anerkannt, und man glaubt, daß die Beschränkungen bezüglich des Gebrauchs der Streitkräfte gegen die Insurgenten in Kürze aufgehoben werden, um eine vollkommene Zusammenarbeit unter den Alliierten in Oberschlesien zu erreichen. Eine in diesem Sinne abgesetzte Note ist nach Paris und Rom abgesandt worden. Obgleich eine Antwort noch nicht eingehen konnte, zeigen die letzten Telegramme, daß die britischen Vertreter der beiden Regierungen dem britischen Standpunkt zustimmen. Zwischen ist die englische Regierung nach wie vor der Auffaßt, daß eine baldige Zusammenkunft des Obersten Rates von größter Bedeutung ist. Es ist wahrscheinlich, daß der Gedanke einer Zusammenkunft von Sachverständigen nicht verwirklicht werden wird.

Im Unterhause fragte Oberst Wedgwood, ob irgend welche Vorbereitungen für eine Konferenz, die über das Schicksal Oberschlesiens Beschlüsse fassen soll, gemacht worden seien und ob britische Truppen gebraucht würden, um die deutschen Insurgenten zurückzutreiben, während französische Truppen ihre frühere Rolle in Oberschlesien unter Kontrolle der polnischen Insurgenten weiterführen. Chamberlain erklärte, die britische Regierung sei bereit zu einer baldigen Konferenz. Es seien jedoch noch keinerlei Vorlehrungen dafür getroffen worden, da andere Teilnehmer an der Konferenz dafür noch nicht bereit seien. Britische Truppen in Oberschlesien wirken mit den übrigen alliierten Truppen bei der Wiederherstellung der Ordnung zusammen. Zwischen den britischen Truppen und dem deutschen Selbstschutz sei es zu keinerlei Konflikten gekommen. Die zur Unterdrückung des polnischen Aufstandes durch

die alliierten Truppen notwendigen Maßnahmen würden augenscheinlich entgehen. Chamberlain teilte dann mit, daß über die Frage einer englisch-französischen Allianz, ohne Beteiligung Amerikas nicht beraten werde. Wenn ein solcher Fall sich ergeben sollte, würde das Parlament bestimmt gehört werden.

Die gegenwärtige Lage in Oberschlesien.

Breslau, 10. Juni. Die Notshreie der Städte des Industriebezirks werden immer dringender. Sie fordern das unverzügliche Einschreiten der englischen Truppen, weil sie vielleicht schon in den nächsten Stunden der Tod und den verbrecherischen Gelüsten der Insurgenten schutzlos ausgeliefert werden. Die Bürgerschaft der Städte zieht deshalb ergreifende Hilfesuche an die Kulturrationen der Welt. Werden sich die Engländer nun endlich zum energischen Einschreiten entschließen?

Im Gleiwitz herrscht nach Eintreffen der englischen und italienischen Truppen Ruhe und Ordnung. Englische Truppen passierten am 9. Juni mittags auf 33 Lastautos Malapique in Richtung auf Stanislaw. Man kann daraus schließen, daß die Engländer mit gewissen Kräften im Vororten begriffen sind. An der gesäumten Grenze des Aufruhrgebietes war mit wenigen Ausnahmen die Kampftätigkeit der Insurgenten endlich einmal geringer. An der Front von Studzina und Salzau herrschte zeitweilig Maschinengewehr- und Infanterieschießen. Die Stellungen des deutschen Selbstschutzes bei Alt-Gosel und Bahnhof Landzien wurden durch einen Panzerzug der Insurgenten mit Artillerie belagert. Die Olzauer Brücke wurde von den Polen wiederum gesprengt und ist für den Waggonverkehr unbrauchbar. An der Nordfront zieht sich der Böle von Ortschaft zu Ortschaft aus, ohne von den alliierten Truppen entwaffnet zu werden. In Zembowitz wurden Sprengungen beobachtet.

"Petit Journal" zufolge wird der Zwischenfall in Oberschlesien, bei dem eine französische Patrouille vom deutschen Selbstschutz angegriffen wurde, mit der Entschuldigung der deutschen Regierung nicht erledigt sein. Die französische Regierung pflegt gegenwärtig Beratungen mit den Diplomaten von London und Rom über einen gemeinsamen Schritt, der in Berlin erfolgen soll. Die Alliierten werden von der deutschen Regierung volle und schnelle Genugtuung verlangen.

Mißhandlungen Deutscher durch Franzosen.

Da sich die Fälle häufen, daß deutsche Bürger in Beuthen von französischen Patrouillen verhaftet und während der Haft von französischen Soldaten aufs ärgste beschimpft und mißhandelt werden, haben die deutschen politischen Parteien und Gewerkschaften von Beuthen eine Eingabe an den französischen Stadtkommandanten, General Le Comte Denis, gerichtet, in der gegen die unwürdige und ungerechte Behandlung wehrloser Bürger protestiert und dringend um Abhilfe gebeten wird. Auf diese Eingabe vom 3. Juni war bis zum 7. Juni von Seiten des französischen Generals keine Antwort erfolgt, obgleich sie ausdrücklich erbeten worden war. Die politischen Parteien und Gewerkschaften haben deshalb ihre Beschwerdeschrift, die mit zahlreichen eidestatlichen Erklärungen Mißhandelter, sowie mit ärztlichen Attesten versehen ist, durch Vermittlung des deutschen Wirtschaftskommissars der Interalliierten Kommission in Oppeln überreicht. Aus dem einwandfreien Material geht hervor, daß eine Anzahl deutscher Bürger von den Franzosen beschimpft, mit Faustschlägen und Fustritten traktiert und ungerecht lange, obwohl sie die Unschuld der Insassen nach dem ersten Verhör herausgestellt hatten, gefangen gehalten wurden. Die Verbüßung während der Haft ließ zum Teil sehr zu wünschen übrig. Das Brot war alt, sauer und zum Teil verschimmel. Bei dem Verhör wurden die Gefangenen als "Vocks, deutsches Schweine und deutsche Hunde" bezeichnet. Selbst französische Offiziere mißhandelten die Gefangenen mit Peitschen und Speierstöcken. Einem Herrn wurde das Band des Eisernen Kreuzes aus dem Knopfloch gerissen, auf die Erde geworfen und mit den Füßen zertritten. Ständig

wurden die Gefangenen bedroht, eingeschüchtert und ihnen eröffnet, daß sie am nächsten Tage erschossen werden würden.

Die Verwüstungen der Insurgenten.

Berlin, 11. Juni. (Eig. Drahtber.) Wie das "Berliner Tageblatt" aus Beuthen meldet, ist die Stadt Tarnowitz gestern nachmittag von den bewaffneten polnischen Banden geräumt worden. Der in der Stadt durch die Insurgenten angerichtete Schaden ist außerordentlich groß. — Die Blätter melden, daß in den Städten des Industriebezirks infolge der dort herrschenden Kälte Mäuseinfestungen an Typhus, Ruhr und Grippe vorgetragen sind. Besonders das Kinderlend ist infolge des Milch- und Lebensmittelangels beispiellos. — In Beuthen wurde das Eisenbahnmuseum erneut und das Betriebsamt von den Insurgenten gesäumt. Oberschreiber Schreiber und mehrere andere Beamte wurden in Gegenwart von französischen Posten verschleppt.

Willkür bezeichnet und schärfste Verwahrung einlegt gegen Steuerprojekte, die darauf hinzielen, den Geldwert des Grund und Bodens mit einer 20prozentigen Zwangs-Hypothek des Reiches zu belasten, vornehmlich, wenn der Geldwert durch Multiplikation des Friedenswertes mit 15 errechnet werden sollte. Der Geldwert des Grund und Bodens betrage in heutiger Währung unendlich weniger.

Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" bezeichnet die Nachricht, daß die Sozialdemokraten ihre Zustimmung zu den geplanten Steuererhöhungen vor der Verdopplung des Reichsnottopfers abhängen machen, als nicht zutreffend.

Die Londoner "Pall Mall Gazette" meldet, daß eine Abordnung der deutschen Regierung in nächster Woche nach London kommen werde, um mit dem Kanzler des britischen Schatzamtes die praktischen Maßregeln für die Ausführung der neuen Reparationsregelung und vor allen Dingen die Priorität, auf die Belgien Anspruch macht, zu erörtern.

Letzte Lokal-Nachrichten.

Erhöhung der Beitragsgrenze in der Angestelltenversicherung.

Der Reichstag hat gestern den Gesetzentwurf über die Änderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte angenommen. Die Beitragsgrenze wird auf 28 000 M. erhöht. Danach sollen an Beiträgen zahlen:

1. Gehaltsklasse bis	1500 M.	15,60 M.
2.	3000	24,60
3.	4000	30,80
4.	5000	37,80
5.	6000	43,20
6.	8000	55,20
7.	10000	68,40
8.	15000	80,40
9.	28000	98,40

Entsprechend der Erhöhung der Beiträge soll auch das Ruhegehalt erhöht werden, und zwar in folgender Weise:

Zunächst wird ein für alle Klassen gleicher Grundbetrag von 360 Mark jährlich festgesetzt, zu dem die Steigerungssäule treten. Der Steigerungsschritt beträgt für jeden entrichteten vollen Monatsbeitrag in der ersten Klasse 1,50 M., in der zweiten 3,60 M., in der dritten 4 M., in der vierten 6 M., in der fünften 8,60 M., in der sechsten 10 M., in der siebten 12 M. und in der achten und neunten 15 M. Bei Kindern unter 18 Jahren erhöht sich das Ruhegehalt für das erste Kind jährlich um 2 Hundertstel, für das zweite um 24 Hundertstel und für jedes weitere Kind jährlich um 16 Hundertstel des Grundbetrages.

* Gartensfest in Bad Salzbrunn. Trotz des unbeständigen Wetters hatte sich das gestern von der Fürstlichen Badeverwaltung im Kurgarten des Bades Salzbrunn veranstaltete Gartensfest eines starken Besuches zu erfreuen. Dieser jedoch allerdings erst in den Abendstunden ein, wo die Elektrische Straßenbahn Tausende Besucher aus Waldenburg und den Nachbarorten nach Salzbrunn beförderte. In den Nachmittagsstunden brachte die Kurkapelle unter der bewährten Leitung des Musikdirektors Kaden ein ausgewähltes Musikprogramm zum Vortrag, das lebhaftesten Beifall fand. Gegen 8 Uhr abends stürmten dann auf der Kurpromenade und auf den angrenzenden Italienischächen und Waldhöhen überall tanzende buntfarbige elektrische Glühlämpchen auf, die im Verein mit dem matten Lichte der vielen Lampen einen märchenhaften Anblick boten. Leider wurde die ganze Veranstaltung etwas durch kühle Witterung beeinträchtigt. Hoffentlich stehen die weiteren in Aussicht genommenen Gartenfeste im Juli und August hinsichtlich des Wetters unter einem günstigeren Stern.

Wettervoraussage für den 12. Juni:
Veränderlich, windig, strichweise Regen.

Auch ohne Fleisch schmackhafte Gemüse

zuzubereiten, ermöglicht auf einfache und sparsame Weise Maggl's Würze.

Die zarte Menschenpflanze will gepflegt sein und gedeiht nur, wenn die Ernährung richtig ist. Beside's Kindermehl erfüllt alle Anforderungen, die man an ein Stärkungs- und Nahrungsmittel für Säuglinge und kleine Kinder stellen kann. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und seinen Kolonialwarenhandlungen.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dierich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Müller, für Redakteur und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Zu den Steuerplänen der Reichsregierung hat der Reichslandrat in einer Entschließung Stellung genommen, in der er die durch das Ultimatum dem deutschen Volke in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht auferlegten Lasten auf die Dauer als uner-

lens. Ein freundlicher, freilich etwas erstaunter Gruß dankte mir. Für Augenblicke waren sich damals unsere Blicke zum erstenmale begegnet. Meine mussten wohl etwas von den Gefühlen verraten haben, die mich bewegten, denn ich sah noch, wie ein feines Rot die zarten Wangen der jungen Dame färbte.

Am anderen Tage endlich erfuhr ich, wer sie sei. Es war die Erzieherin der Kinder der verstorbenen Landräthin Sternec, die seit dem Tode ihres Mannes wieder bei ihren Eltern, die vor der Stadt ein großes Gut besaßen, wohnte. Das und der Name meiner Angebeteten, die Cäcilie Stellmann hieß, war aber auch alles, was ich in Erfahrung bringen konnte, denn eine Möglichkeit, mit der Familie Grönbeck, so hießen der Landräthin ihre Eltern, oder gar mit Cäcilie in Verkehr zu treten, schien es nicht zu geben, da keiner meiner wenigen Bekannten dort eingeführt war. Ja, als ich einige Zeit später wieder den Grönbeck'schen Wagen sah und bei den zwei Kindern dieses eine andere, bei weitem nicht so hübsche und auch ältere Dame bemerkte, da ließ ich alle Hoffnung fahren, denn ich mußte wohl annehmen, daß die Landräthin die Erzieherin ihrer Kinder gewechselt habe und mir Cäcilie Stellmann für immer entschwunden sei.

Gott sei Dank, dem war nicht so. Es wurde freilich Fasching bis ich es erfuhr. Auf einer Unterhaltung, zu deren Besuch ich mich gegen meine Gewohnheit von Kollegen bereitete ließ, herrschte Tönermangel. Ein Auskunftsmittel kam demnach als bald auf mich zugeschickt und rief: „Bitte, Herr Doktor, einen Gefallen, Fräulein Grönbeck sitzt schon zum zweitenmale.“

Wenig später wurde ich Elise Grönbeck vorgestellt, in der ich sofort jene Dame erkannte, die ich vor kurzem an Stelle des Fräuleins Stellmanns bei den Kindern der Landräthin gesehen hatte. Nun hieß es diplomatisch vorgehen. Ich erzählte meiner Tänzerin, daß ich schon vor kurzem das Vergnügen hatte, sie zu sehen, als sie in einem Landauer mit zwei reizenden Kindern an mir vorübergefahren sei. Das waren die Kinder ihrer Schwester gewesen, erklärte mir Fräulein Elise.

„Die beiden kleinen sind mir schon bekannt“, sprach ich darauf, „ich habe sie schon öfters gesehen, freilich in Begleitung einer anderen Dame.“

„Ah so, das war die Erzieherin, sie hatte, als ich mit den Mädels austrat, gerade Urlaub.“

Der etwas wegverfende Ton, in dem dies gesprochen war, berührte mich sehr unangenehm, aber ich wußte, was ich wissen wollte. Und nun, meine Lieben, kam mir plötzlich ein kühner Gedanke. Ich erwog nämlich, wie es mir möglich sein könnte, Zutritt in das Grönbeck'sche Haus zu erlangen und sah nur einen Weg, den ich auch ohne Bestrafen und Gewissensbisse zu verspüren, gleich gegangen bin.

Er war gewiß nicht einwandfrei, aber helf, was helfen mag. Vielleicht habt Ihr es schon erkannt. Ich begann nämlich Elise Grönbeck auf Tod und Leben den Hof zu machen. Ich tanzte mit keiner anderen Dame mehr und ließ sie kaum noch aus den Armen. Auf der Galerie der Mutter wurde schon getuschelt und Frau Grönbeck auf die Eroberung ihrer Tochter aufmerksam gemacht.

Der Erfolg blieb nicht aus. Bald darauf hielt ich die erste Einladung zu Grönbecks in den Händen. Ich war so hoffnungsfreudig gestimmt, daß mir der Gedanke, ich könnte vielleicht die schöne Erzieherin gar nicht zu Gesicht bekommen, nicht kam. Und es war auch nicht so. Damals wechselte ich mit Cäcilie Stellmann die ersten Worte. Ich wurde bei Grönbeck auf das freundlichste empfangen, besonders Elise war sehr aufmerksam und liebenswürdig. Mich fre-

lich zog die stille, bescheidene Erzieherin mehr an, und am liebsten hätte ich mich mit ihr allein unterhalten, aber es gab sich nicht viel Gelegenheit, denn Cäcilie beteiligte sich kaum an der Unterhaltung, und ich durfte nicht aus der Rolle fallen.

Von da ab war ich ständiger, und — ich muß gesehen — ein mit gewissen Hoffnungen geheuerer Gast im Grönbeck'schen Hause, Hoffnungen, die sich bei Grönbeck, besonders bei Elise, von Tag zu Tag verstärkten.

Es gelang mir, öfters auch Cäcilie in das Gespräch zu ziehen und ich war von ihrem Geiste, ihrer Anmut mit jedem Tag mehr entzückt. Hatten nun Grönbecks, vor allem Elise, das große Interesse, daß ich für die Erzieherin hätte, bemerkte oder schien sie sonst im Wege zu sein, denn der Zufall wollte es, daß Elise und ich jetzt öfters allein waren, kurz eines Abends blieb Cäcilie unsichtbar und kam von diesem Zeitpunkte an nicht mehr in die Gesellschaft.

Die Enttäuschung, die ich darüber empfand, ließ mich über meine Gefühle ganz klar werden, wenn das noch nicht der Fall gewesen wäre. Zudem war es höchste Zeit, dem Spiele ein Ende zu machen, denn in der Stadt sprach man schon ganz unverhohlen von uns, Bekannte ließen es an Andeutungen nicht fehlen und eine alte Dame gratulierte mir sogar schon zur Verlobung. Ich mußte Cäcilie einmal allein sprechen. Ihr einfach zu schreiben und sie um ein Stellwürdchen zu bitten, wagte ich nicht, und während ich noch saß und saß, wie ich dies machen könnte, kam mir der Zufall, der Befürher aller Liebenden, zu Hilfe.

Als ich an einem dienstfreien Nachmittage zu Grönbecks hinauswanderte, um Elise ein versprochenes Buch zu bringen, waren die Damen in die Nachbarschaft auf Besuch gefahren und ich traf nur Cäcilie an, die mit den Kindern im Garten war.

Das war die Stunde, in der ich, obwohl ich keine Ahnung hatte, ob ich Cäcilie etwas sei, alles auf eine Karte setzte — und geramm, denn sonst könnte ich Euch vieren das heute nicht erzählen. Mein Glück kannte keine Grenzen, als Cäcilie einwilligte, mein Web zu werden. Sie gestand es mir dann später, daß ich ihr schon lange gefallen hatte, aber sie durfte nie daran denken, ich käme wegen ihr, denn die Landräthin sprach ihr in einem solchen davon, welche gute Partie Elise zu machen im Begriffe sei, und die ganze Familie Grönbeck hätte mit Ungeduld den Zeitpunkt erwartet, in dem ich mich erklären würde und Elise arbeitete schon an der Aussteuer.

Nun könnt Ihr Euch denken, daß meine Verlobung mit Cäcilie Stellmann wie eine Bombe wirkte, obwohl ich mich trotz meines Hofmachers Elisen gegenüber doch nie mit dem leisesten Worte verpflichtet.

Cäcilie kündigte auf mein Geheiz ihre Stelle sofort und verließ schon zwei Tage später das Grönbeck'sche Haus, denn die Wut der Grönbeck'schen Damen war so groß, daß man Cäcilie für ein Vierteljahr bezahlte und ihr schriftlich mitteilte, daß man ihre Dienste nicht mehr benötige. Unserem jungen Glück konnte das nicht schaden. Drei Monate später schon führte ich Cäcilie heim. Grönbeck haben uns die Enttäuschung nie verziehen, aber was kümmerte das uns. So lernte ich Guere Mutter kennen, mit der ich zweimittagsdreiwig Jahre in glücklichster Ehe lebte.

„Papa“, meinte Beate sumernd, „das Glück zweier Menschen kann oft für ein Drittes sehr grausam sein, vielleicht hast Du Elise doch sehr wehe getan.“

Da lächelte der Geheimrat und sprach: „Darüber könnte ich mich bald trösten, denn Elise Grönbeck starb nicht an gebrochenem Herzen, sondern heiratete schon ein halbes Jahr später einen viel älteren, steinreichen Sägewerksbesitzer, der ganz gewaltig unter den Panzoffel kam.“

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldburger Zeitung.“

Nr. 134.

Waldburg den 11. Juni 1921.

Vd. XXXVIII.

Die Glöckle von Edhofen.

Eine seltsame Geschichte von Anny v. Panhuys.
Nachdruck verboten.

(10. Fortsetzung.)

Elisabeth drückte den Kleinen an ihr Herz und dabei dachte sie mit einer schämigen Langigkeit, ob Lothar von Brunkendorff sie jetzt auch hübscher fand als vordem?

Aber das war doch gleichgültig, ganz gleichgültig.

Gleichgültig? Aber weshalb wurden dann ihre Schritte immer langsamer, je mehr sie sich dem Speisezimmer näherte? Wie ein Schulmädchen, das sich vor dem Examen fürchtet, durchzuckte es sie ärgerlich und sie wappnete ihr Gesicht mit einem hochmütigen Zug, ehe sie Herbert folgte, der ihr voranleitend dem „Onkel Maler“ in seiner lebhaften Art „Guten Morgen“ wünschte.

Lothar von Brunkendorff verneigte sich vor den Damen und meinte dann: „Die neue Frisur kleidet Sie vortrefflich, gräßige Frau.“

Ihres Neugieraugen hinderten ihn, mehr zu sagen, aber während man frühstückte, hingen seine Blicke wiederholt an dem haargummelsten Kopfe der Schlossfrau und Elisabeth las aus den Blicken Besiedigung und Bewunderung. Da schmolz der hochmütige Zug, den sie um ihre Lippen gebannt, und ein beglückendes Frohgefühl nahm von ihr Besitz.

Ilse Haldow ging mit Lothar von Brunkendorff und Herbert gemeinsam in den Parksaal. Elisabeth von Walberg wollte noch einen kurzen Brief schreiben und dann nachkommen.

Ilse brachte ihr Haar für die Sitzungen nun nicht mehr offen zu tragen; es schimmerte und glänzte schon auf dem Bilde in seiner üppigen lichtblonden Herrlichkeit.

Ilse nahm die Gelegenheit wahr, Lothar von Brunkendorff vorsichtig auszufragen, um herauszubringen, ob sie verwandtschaftliche Beziehungen zwischen ihm und Elisabeth entdecken könnte. Klein-Herbert war eifrig mit seinen bunten Bleistiften beschäftigt, eine ungewöhnlich farbenfrohe Landschaft zu schaffen, der störte nicht. Ilse begann von dem Bilde der „Brunislawa“ zu sprechen, und wie sie den Namen „Brunislawa“ ansprach, hob er sich schwungvoll aus dem Sahe. „Brunislawa“, wiederholte sie,

„ein hübscher Name, aber vielleicht gefällt mir auch nur der fremde Klang darin; die Namen, die man täglich hört, sagen einem nichts mehr. Ich liebe selte Namen“, plauderte sie, „zum Beispiel gefällt mir „Gisela“ gut und „Waltrant“, und sehr gern

mag ich auch „Sybille“, aber wie wenige heißen so! Ich hatte eine Schulsfreundin Sybille Reinhardt, ich rief sie oft unnötig, nur um „Sybille“ rufen zu dürfen.“

Sie lächelte harmlos. „Gefällt Ihnen der Name Sybille auch so gut wie mir“, fragte sie, „oder ist Ihr Geschmack ein anderer?“

Lothar von Brunkendorff gab nicht gleich Antwort und Ilse war schon überzeugt, die Fäherte, die sie eben versagt, war falsch, da erwiderte er: „Auch mir gefällt der Name Sybille ganz besonders, aber vielleicht nur, weil ihn meine selige Mutter führte.“

Da er nicht ausschante, entging ihm der Blitz des Triumphes, der aus Ilse Haldows Augen brach. Also Sybille hieß Lothar Brunkendorffs Mutter, die eine Freie Baronesse von Gaudenz war. Es gab da wohl keinen Zweifel, daß sie die ältere Schwester von Elisabeths Mutter gewesen. Eine ältere Schwester, von der ihr Elisabeth gestern abend erzählt hatte, und die sie irgendwo jenseits des Weltmeeres verdorben, gestorben wähnte.

Elisabeth war wirklich sehr nahe mit dem Maler, den ein Zufall ins Schloß gebracht, verwandt, und niemand wußte davon als sie. Ob sie Elisabeth nicht doch so einen kleinen Hinweis geben sollte? Aber wozu, schließlich wuchs sich Lothar von Brunkendorff noch zu einem Verwandten aus, der bei der spät entdeckten Base allerlei Vorteile suchte, und sie selbst mußte dann als Fremde vor ihm zurücktreten. Elisabeth versagte über Reichtum; es war klüger, wenn sie verwandtenlos blieb!

Ilse lachte innerlich.

Sie würde keine Vorheit begehen und sich durch Geschwätzigkeit Echtern bereiten, sie wollte schweigen. Aber eine pridetlde Fragerlust gönnte es ihr noch nicht, sich völlig zu bescheiden.

Ehe sie sich an diesem Abend von Elisabeth trennte, fragte sie so beiläufig, woher Elisabeth denn wisse, daß Sybille von Gaudenz, die mit einem Künstler geschohne sei, in der Fremde starb. So etwas wäre doch niemals sicher, wenn man nicht beglaubigte Papiere darüber besäße.

Vielleicht lebe sie noch oder jener Künstler, vielleicht hatte sie Kinder.

Elisabeth begriff nicht, weshalb Ilse auf das Thema zurücksprang; aber die romantische Flucht des Liebespaars beschäftigte wohl den phantastischen Mädchenkopf.

„Sie sind verdorben, gestorben“, entgegnete die Schlossfrau. „Ich weiß das, weil nach Onkel Christians Tod der Erbfolge wegen große Aufrisse in den gelesenen europäischen und überseelischen Zeitungen plakativen wurden, die ergebnislos blieben.“ Sie legte

den Arm um des Mädchens Schulter. „Sieh, kleine Ilse, wenn meine von mir nie gekannte Tante Sybille noch lebte oder Nachkommen von ihr, dann wäre ich doch jetzt nicht die Herrin von Echsen. Echsen ist doch Majorat und nach Baron Christian von Gaudenz müsste die Erbsolge an seine älteste Schwester oder nach deren Tod an ihr erstgeborenes Kind fallen. Da aber alles, was mit Tante Sybille zusammenhängt, verschollen ist, so wurde ich, die einzige Tochter von Baron Christians zweiter und jüngster Schwester, die Fideikommisshaberin. Nein, nein“, sie schüttelte den Kopf, „es stimmt schon, sie sind verdorben, gestorben.“

„Du irrst Dich!“ wollte Ilse rufen, doch der Laut erstarb ihr in der Kehle; es wäre ja Wahnsinn gewesen, jetzt noch eine einzige Silbe von dem preiszugeben, was sie wußte. Denn wenn sie sprach, dann war es mit der Herrlichkeit auf Echsen vorbei, dann konnte Elisabeth in den engen, bescheidenen Lebenskreis zurückkehren, darin sie vor ihrer Erwerbung zur Schloßfrau gelebt, und sie selbst durfte wieder Kinderfräulein spielen oder im kleinen Elternheim warten, bis sie Frau Doktor wurde. Aber es war doch ein großer Unterschied, ob sich Hans Kurschmann seine Braut aus der bescheidenen Dreizimmerwohnung ihrer Eltern holte oder aus Schloß Echsen. Ein wahres Glück, daß sie sich dem Maler gegenüber nicht verraten hatte.

Mochte er sein Dasein mir weiter damit ausfüllen, Bilder zu pinseln; der Platz auf Echsen war besetzt. Hatte er bisher nicht erfahren, auf welches Recht er Anspruch erheben konnte, so würde er es nun voraussichtlich auch nicht mehr erfahren.

Elisabeth wußte und ahnte nichts von Sybille von Gaudenz' Sohn, er wußte und ahnte nichts von dem Fideikommis, und Ilse behielt, um ihres Vorfalls willen, ihr Wissen für sich.

Sie atmete tief auf, als sie sich in ihren Zimmern befand. Vorläufig bedrückte sie die überraschende Entdeckung, die sie so plötzlich gemacht, doch. Beim Himmel, welch ein Zufallsspiel! Der richtige, rechtmäßige Besitzer von Echsen wohnte als bezahlter Maler, der sich noch wunder wie geehrt durch die Gastfreundschaft fühlte, auf dem Schloß und hätte doch mit Zuhilfenahme von ein paar Familienpapieren selbst der Schloßherr sein können.

Beinahe lächerlich war das. Stoff für ein Lustspiel — und doch bittererst. Und sie, Ilse, reckte ihre schlankgestalt höher, sie besaß die Macht, ihm den Platz zu geben; der ihm gebührt, wenn sie wollte.

Aber sie wollte nicht.

Oder doch?

In ihren Augen glimmt ein Fünfchen auf, das dem sonst so ruhig klaren Blick etwas Falsches gab.

Oder doch? Würde Lothar von Brunkendorff sie nicht reichlich belohnen, wenn sie ihm offenbarte, sie wußte?

nein, weg mit dem Gedanken. Elisabeth Freundin, deren Güte war ihr sicher.

Weg mit den häßlichen Gedanken. Aber die Gedanken benahmen sich wie böse Geister, gegen die kein Vanspruch mächtig genug war. Sie waren wie zudringliche Insekten, die nach der Hand, die sie verscheuchen wollte, stachen.

Ein gründliches Nachdenken war die Frage schließlich wert, wie weit die Erkenntlichkeit Lothar von Brunkendorffs wohl gehen würde, wenn sie ihm anvertraute, was allem Anschein nach zurzeit niemand außer ihr wußte.

Niemand außer ihr! Beim Himmel, wieviel Macht verschloß sie mit ihren Lippen. Einige wenige Worte von ihr, und Elisabeth müßte nach kurzen Herrschaftszeiten von ihrem Thron heruntersteigen, einige wenige Worte von ihr und Lothar von Brunkendorff war der reichste Schloßherr weit und breit.

Aber sie würde diese Worte nicht sprechen; wie ein starkes Siegel hielt ihr fester Wille die Worte eingekerkert für immer. Ein eigenartiges Empfinden war es aber doch, über solche Macht zu verfügen!

Sie lächelte auf ihre weißen schlanken Hände nieder. Darin hielt sie nun das Gesick von zwei Menschen. Mit ihren schlanken weißen Händen konnte sie die Zukunft von zwei Menschen nach ihrem Gutdanken formen.

Sie sank in einen tiefen Sessel und lehnte ihren Kopf gegen die Lehne. Eine wunderliche und erstaunliche Geschichte war es, deren Fäden sie nun mit ihren Fingern lenken konnte.

Oh, wäre Elisabeth von Balberg nicht so gut zu ihr gewesen, dann erfülle der Maler noch in dieser Stunde alles. Schade, daß Hans Kurschmann sich nicht in Lothar Brunkendorff verwandeln konnte — schade, daß er nicht der Sohn der Sybille Gaudenz war!

Ilse Haldow strich sich über die Stirn, hinter der die Gedanken gar so wild durcheinanderliefen. So ein Unfim, der Doktor war eben der Doktor, und Lothar Brunkendorff war Lothar Brunkendorff, also eine völlig andere Person.

Der Maler war in der Wahl seiner Eltern vorsichtiger gewesen, als der arme Landarzt, der niemals ein Majorat besitzen würde. Ach, der andere würde es ja auch nicht besitzen, nem, er auch nicht, oder es müßte dem geschehen, sie bräche ihr Schweigen. Jedoch, das tat sie nicht.

Freilich, wenn der Doktor die Rechte des anderen besessen und sie wüßte darum, dann . . .

Und wieder fuhr die Hand wie beschwichtigend über die Stirn. Wenn Hans Kurschmann an des Malers Stelle wäre, so würde sie reden und sich Glück und Reichtum nicht von einer streitig machen lassen, die kein Recht darauf besaß.

Ja, wenn Hans Kurschmann an des Malers Stelle wäre, so nähme sie an seiner Seite den Platz der Schloßfrau ein.

Lothar von Brunkendorff war auch kein häßlicher Mann, im Gegenteil, viele Frauen mochten

ihm dem Doktor wohl vorziehen, aber ihr gefiel er nicht besonders.

Bedauerlich war es eigentlich, denn sonst — sonst war es schließlich nicht ausgeschlossen, daß sie doch noch die Schloßfrau werden könnte. Doch noch!

Sie stieß erregt ihren Stuhl zurück. Wohin verirrte sich ihre Phantasie, sie dachte ja an Dinge, deren sie sich schämen müßte.

Sie begann eine rasilose Wanderung durch das hübsche Wohnzimmer, das ihr Elisabeths Güte eingeräumt. Nebenan im Schlafräum brannte auch schon das Licht, bahnte sich durch das rosa Ampelglas einen faulen Weg und tauchte das Bett mit den Spitzenvorhängen, den weißen Spiegelschrank und alles andere in einen matten Rosenheimer.

Ilse verhielt den Schritt und sah sich in den beiden ihr zur Verfügung stehenden Gemächern um, als geschehe es zum ersten Male oder als nehme sie Abschied davon.

Wie hatte sie sich gefreut und sich bei Elisabeth bedankt, als sie hier hineinziehen durfte!

Weshalb plagte sie nur jetzt der neidische Gedanke, daß Elisabeth noch viel, viel schöner wohne, daß ihr das ganze Schloß zu eigen sei mit seinen vielen prächtig ausgestatteten Sälen, und daß ihr der große Park gehöre und die Ländereien im weiten Umkreis?

Wie berauschend es sein mußte, eine solche Stellung einzunehmen! Ilse begann ihre Wanderung durch das Zimmer von neuem und in ihrem Kopfe war ein wirrer Ansturm von Gedanken, der ihre Nerven auf das äußerste anspannte. Aber am zwinglichsten war der eine Gedanke, der sich nicht von der Person des Malers lösen möchte. Lothar von Brunkendorff war ein gutaussehender Mann, und es konnte ihr doch nicht so schwer fallen, ihr Herz von Hans Kurschmann freizumachen.

Eine kleine Standuhr zirpte zwölimal. Wie auf böser Tat ertappt, zuckte sie zusammen. Dann mußte sie lächeln, von der alten Ammenmärchenfurcht vor der Mittachtsstunde wollte sie sich bewahren. Und da sie noch nicht die geringste Mündigkeit verspürte, so kümmerte sie es weiter nicht, daß es schon so spät war.

(Fortf. folgt.)

Wie Vater freite.

Humoreske von Wolfgang Amelius.

Rachdruck verboten.

Gr. — Das Abendessen war vorüber. Nun folgte die gemütlichste Stunde im geheimrätselhaften Hause, die Stunde, die die ganze Familie, die sich tagsüber kaum nur flüchtig sah, zu einem Mausche vereinte.

Oben am Tische saß der Geheimrat, ein hoher, aber noch reiziger Sechziger, zu seiner Rechten Hans, der Ingenieur, zur Linken Ilse, die Lyzeumslehrerin, neben ihr Karl, der Vansbeamte und neben Hans Beate, die seit dem Tode der Geheimrätsel den Haushalt führte.

Beate hatte mit Hilfe des Mädchens abgeräumt, für Papa und die Brüder Zigarren und Bier ge-

bracht, dann zu ihrer Handarbeit gegriffen, ohne die sie je sein konnte, wenn die übrige Arbeit getan war, und sich auch zum Tische gesetzt.

„Papa“, bat Ilse, „erzähle uns einmal, wie Du Mama leinen lerntest!“

Beate, Hans und Karl lachten.

„Ilse, wie kommst Du gerade darauf?“

„Es ist mir eben eingefallen. Papa hat uns noch nie davon erzählt. Und das ist schließlich das Interessanteste.“

Nun mußte auch der Geheimrat, der nach Illes Frage etwas versprochen vor sich hin gesagt hatte, lachen.

„Ja“, sprach er, „Ilse, das ist wirklich eine lustige Sache. Es ging mit Mama und mir nämlich nicht so einfach, wie mit List und — ich muß es zu meiner Schande gestehen — nur mit Heuchelei gelang es mir, mich Mama zu nähern.“

„Erzähle, Papa!“ riefen alle vier fast aus einem Munde.

Da begann der Geheimrat: „Es sind nun gerade achtunddreißig Jahre seitdem vergangen. Ich war damals ein blühender Assistent. Meine Mutter war nach Vaters Tode zu mir in die Universitätsstadt gezogen und da hatten wir uns eine hübsche, behagliche Wohnung eingerichtet. Ich fühlte mich wohl zu Hause, denn ich war nie ein Freund vom Gasthaussleben gewesen. Infolgedessen hatte ich wenig Verkehr und nicht viele Bekannte. Als dann Mutter plötzlich starb, war ich völlig vereinsamt. Ich hielt es in unserer, sonst so trauten vier Wänden nicht aus und suchte außer Haus herumstreunen. Das ging aber nur kurze Zeit, dann hatte ich diese Art von Unterhaltung wieder fort, überdies zog es mich wieder zu meinen Vätern und Arbeiten, die ich arg vernachlässigt hatte. Mit ein paar Haushälterinnen machte ich viele Erfahrungen, so kam ich auf den naheliegenden Gedanken, mich nach einer Lebensgefährtin umzusehen und ein eigenes Heim zu gründen. Zum Glück war ich nicht auf meinen Gehalt, der damals noch sehr beschödigt war, angewiesen, ich konnte also nach meinem Belieben freien.

Venige Tage nachdem ich den schwerwiegenden Entschluß gefasst hatte, präparierte ich eines Abends, es war ein schöner, warmer Oktobersonntag, ich erinnere mich heute noch, als ob es gestern gewesen wäre, der Stadt zu. Da kam mir von zwei prächtigen Pferden gezogen, ein offener Landauer entgegen. In ihm saßen zwei reizende kleine Mädchen und eine junge, etwa zwanzigjährige Dame. Wohl fuhr der Wagen ziemlich rasch an mir vorüber, ich konnte die Dame also höchstens schwundlang sehen, trotzdem genügte diese winzige Spanne Zeit, um mir diese herrlichen Augen, dieses schöne, anmutsvolle Antlitz für immer einzuprägen. Ich war von dieser Minute an im Besitz dieser Silie, die dann wirklich zweihundert Jahre lang die Sonne meines Lebens wurden. Es war wie ein Zauber, so schnell, so plötzlich war das geschehen. Ich konnte träumen oder wachen, arbeiten oder mich fühlem, nichts zu hinzugeben, immer und immer schwebte das Bild der jungen Dame vor meinen Augen.

Das und nur das ist die Wechte, mußte ich mir sagen, denn nie zuvor hatte ein Weib einen solchen Eindruck auf mich gemacht.

Nun ging ich daran, meiner Liebe nachzuforschen, denn mit Anbetung auf Distanz wollte ich mich nicht begnügen. Vor allem wollte ich wissen, wer sie sei und wo sie wohne. Im Laufe der folgenden zwei Wochen hatte ich noch einmal das Glück, sie zu sehen. Wieder fuhr sie im Wagen mit den zwei herzlichen Kindern an mir vorbei. Unwillkürlich zog ich mehrere Hymnen, wohl um ihre Anmutsamkeit auf mich zu

Waldenburger Zeitung

Nr. 134

Sonnabend den 11. Juni 1921

Beiblatt

Wird der Lebensunterhalt billiger?

Der Leiter des Statistischen Amtes der Stadt Berlin gibt soeben die Ziffern des Mindestaufwands für den Lebensunterhalt in der Reichshauptstadt bekannt. Danach haben sich die wöchentlichen Kosten allein für den Ernährungsbedarf, auf den Kopf des Erwachsenen berechnet, im Vergleich mit den Verhältnissen vor etwa einundvierzig Jahren, wo die Berliner statistischen Veröffentlichungen begannen, um 106,59 Prozent verteuert. Wenn man die Zahlen des Mai, also des letzten Monats, mit denen des April vergleicht, so hat sich der Wochenbedarf eines Ehepaars mit einem Kind um 38 Pf. verringert. Das steht in Übereinstimmung mit anderen Beobachtungen, denen zufolge die Preise für einzelne wichtige Lebensmittel eine gewisse Senkung erfahren haben. Wenn man nun genauer hinsieht, so ist bei dem Ausweis des Berliner Statistischen Amtes zunächst einmal Butter überhaupt nicht mit einberechnet worden, sondern nur Margarine. Die Zwangsbewirtschaftung erstreckte sich im Monat Mai nur auf Mehl, Brot und Bulet, und die für die Rationierung in Fortfall gekommenen Lebensmittel mussten durch Ankauf im freien Handel ersetzt werden. Nicht berücksichtigt worden sind ferner die Kosten für notwendige Zutaten, desgleichen nicht für Obst, Getränke usw. Wenn man das alles noch hinzählt, so wird die erwähnte geringfügige Preissenkung noch unerheblicher. Trotzdem konnte man vielfach auf Anschärfungen stoßen, wonach die erfolgten Preissenkungen nur ein erster Anfang seien, und die Verminderung der Kosten für den notwendigen Lebensunterhalt sich ohne Unterbrechung fortführen würde. Leider liegen die Dinge aber ganz anders. Wenn man sagt, daß z. B. auch in Frankreich, vor allem aber in England und Amerika, der Preisabbau bereits sehr ansehnlich gewesen sei, und daß dieser Umstand auch auf Deutschland nicht ohne Einfluß bleiben würde, so vergibt man dabei, daß wir gerade in der nächsten Zeit die schwersten neuen Belastungen des Budgets des kleinen Mannes und des Mittelstandes zu erwarten haben. Die Durchführung des Ultimatums bringt uns nicht nur wie befürchtet Steuern von größtem Umfang, sie beeinflusst auch den deutschen Wirtschaftsprozeß in so schwerwiegender Weise, daß die industrielle Erzeugung und der Verbrauch des Einzelnen dadurch in weitestgehender Weise in Mitleidenschaft gezogen zu werden drohen. Daher fragt man sich von neuem, welche Mittel ergriffen werden können, um die eingetretene schwache Besserung eines vollkommen unhalbbar gewordenen Zustandes zu einer Erneuerung von Dauer zu machen. Der Reichskanzler Birth bat als eines dieser Mittel die Pflicht der deutschen Industrie bezeichnet, für das deutsche Volk und nicht nur für den Schleudererport noch dem Auslande zu arbeiten. Ein anderes Mittel ist die Abkehr von der Geplögenheit, neue Lasten einfach auf den Menschen zu wälzen und schließlich als drittes der Entschluf, die Frage des Preisabbaus endgültig in die erste Linie der uns bewegenden wirtschaftlichen Probleme zu stellen.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 11. Juni 1921.

* Massentundgebung. Die Kreisgruppen Waldenburg des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer und der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener veranstalten morgen Sonntag vormittag 11 Uhr auf dem Ringe hier selbst eine Massentundgebung zur Befreiung der noch in Gefangenschaft schwachenden deutschen Landsleute in Algier. Alle Vereine, Verbände usw., ohne Unterschied der Partei, wie überhaupt die gesamte Bevölkerung wird ersucht, sich an dieser Kundgebung zu beteiligen. (S. auch Inserat.)

* Auswanderungsmöglichkeiten. Die allgemeine wirtschaftliche Depression hat in allen Ländern starke Arbeitslosigkeit zur Folge. Nach dem "Nachrichtenblatt des Reichswanderungsamtes" ist sie besonders groß in Danzig, sodass dort zuziehende mittellose Reichsdeutsche Ausweisung zu gewähren haben. Ungünstig liegen auch die Verhältnisse in den Randstaaten und in Skandinavien. In Nordamerika hat Kanada am 1. Januar d. J. ein grundsätzliches Einwanderungsverbot für deutsche Reichsangehörige erlassen. Die Vereinigten Staaten haben zwar vor kurzem eine Änderung des Einwanderungsgesetzes beschlossen, doch bestehen noch immer große Schwierigkeiten für die Erlangung der Einreiseerlaubnis. Mexiko ist kürzlich zu Einwanderungsbeschränkungen übergegangen. Eine Auswanderung nach den südamerikanischen Ländern sollte nur der ins Auge fassen, der sich eingehend über deren Verhältnisse unterrichtet hat. Mündliche und schriftliche Auskunft wird kostenlos erteilt von der Zweigstelle des Reichswanderungsamtes in Breslau, Kaiser-Wilhelm-Platz 20. Dienststunden 8—3 Uhr werktäglich und Sonntags 11—12 Uhr, auch Donnerstag von 4—6 Uhr im Provinzialberufamt, Am Hauptbahnhof 2, Zimmer 15.

* Hohes Alter. Die frühere Hausbesitzerin Frau Schlosser, Hohstraße 4 wohnt, geht am 13. Juni ihren 85. Geburtstag. Sie ist seit fünfzig Jahren eine treue Leserin der "Waldenburger Zeitung".

= Eine unterhaltenden Abend kann jeder verleben, der der Einladung der heimatstreuem Oberlausiet für heut abend um 8 Uhr in die "Herberge zur Heimat" folgt. Das deutsche Wort, das deutsche Lied, die deutsche Kraft, der deutsche Humor und die schlesische Gemütllichkeit

werden zu ihm sprechen. In uneigennütziger Weise haben Vereine und erprobte Einzelkräfte sich für die Veranstaltung zur Verfügung gestellt. Die Einnahme ist für unsere schwerverprüften oberlausischen Flüchtlinge bestimmt; darum verhelfe jeder den Veranstaltern zu einem vollen Hause. Auf in den "Bunten Abend" der heimatreuen Oberlausiet!

* Der Touristenverein "Naturfreunde" veröffentlicht in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung das für die Zeit vom 15. Juni bis 15. Juli festgelegte Programm, das Tages- und Halbtagswanderungen vorstellt. Freunde der Natur sind bei diesen Ausflügen als Gäste willkommen.

lo. Gottesberg. Das Beamtenortskartell Gottesberg und Umgegend hielt gestern im Hotel "Schwarzes Ross" eine von 70 Personen besuchte Versammlung ab, zu der auch der Ortsverein der Kriegsbeschädigten und die Angestellten der Eisenbahn eingeladen und erschienen waren. Zunächst berichtete man über die letzte Vertreterversammlung des Ortskarteils Waldenburg des Deutschen Beamtenbundes und besprach sodann das Notgebot der Ortsklasseneinteilung, das nur Unzufriedenheit und Erbitterung unter den Beamten erzeugt hat und legte noch einmal die Gründe für die Notwendigkeit einer öffentlichen Protestversammlung vor. Da diese wegen der Streiklage bis auf weiteres verschoben worden ist, wurde beschlossen, das Kreiskartell zu bitten, die Protestkundgebung am 18. oder spätestens am 26. d. J. stattfinden zu lassen.

Bunte Chronik.

Die Herrschaft der Spize in der neuen Mode.

Während die Spize in den letzten Jahren sich weniger der Kunst der Schneiderinnen erfreuten, sind diese zarten Kunstwerke in dieser Saison die unumstößlichen Behörden der Mode. Hütte, Toiletten, Mantel, Sonnenschirme, Schärpen, Beutel, von der Unterleidung gar nicht zu reden — kurz alles, was die Frau kleidet und ziert, wird durch Spize erst recht elegant und modern. Alle Arten von Spizen werden getragen, am liebsten natürlich die echten, aber auch Maschinen spitzen werden in Läufen von Mettern verarbeitet. Und ebenso mannigfaltig wie die Art der Spize ist ihre Farbe. Während man früher neben dem Weiß höchstens noch gelbliche rosa und ganz blonde Töne an Spizen kannte, so findet man jetzt alle möglichen starken koloristischen Werke in diesen feinen Geweben ausgespielt. Die modernste Spizenecke freilich ist ein tiefes Gelb, dem man die Bezeichnung "Zwiebelhart" gegeben hat. Um diesen Ton in seiner Lebhaftigkeit zu dämpfen, wird die Spize mit schwarzer Spize zusammen verwebet. Eine andere Besonderheit der neuen Spizemode ist die, daß weiße und cremespitzen auf Schwarz getragen werden; das ist auch praktischer, als wenn man weiße Spize auf Weiß verarbeitet. Der einzige weiße Ton, der bei Toiletten verwendet wird, ist dann ei-

Gleiwitzer Belagerungsbilder.

Bon J. J. Scholl

Wer hätte im Ernst daran gedacht, daß Gleiwitz im Frieden einmal richtig belagert werden könnte? Wir Gleiwitzer nicht! Ist doch die Stadt bei den vorangegangenen Aufständen so gut wie gar nicht in Mitleidenschaft gezogen worden. Wohl tönten die "Polen" auf dem platten Lande, Schüsse trafen in den um die Stadt befindlichen Dörfern, es schwirrten auch die wildesten Gerüchte über die Erstürmung Gleiwitz's durch die Russlandischen, aber es war und blieb so. Der Bahnverkehr war wenigstens aufrecht erhalten und so es jedem ermöglicht, wenn die Sache gar zu brenzlich wurde, zu verdrücken. Wir Gleiwitzer fühlen uns damals sicher wie in Abrahams Schok. Iwar haben wir so und so oft das Ehrenwort der hier residierenden französischen Kommandeure der Besatzungstruppen, daß der Stadt nichts geschehen wird, — solange die Deutschen sich ruhig verhalten —. Solange die Deutschen sich ruhig verhalten, das ist eben der Streit, der uns gedreht werden kann! Wer garantiert dafür, daß nicht von polnischer Seite gedungene Bogen die Ruhe stören und dieses den Deutschen in die Schüre geschoben wird? Wir hatten verschiedentlich Gelegenheit festzustellen, wie hoch solche gegebenen Ehrenwörter der Franzosen einzuschätzen sind. Wir Gleiwitzer trauen deshalb unseren "Beschützern" nicht. Wir glauben, daß lediglich die feste Sprache Lloyd Georges die Franzosen bis jetzt dazu bewogen hat, die Städte nicht ohne weiteres den Insurgenten preiszugeben. Doch der Wahrheit die Ehre: Die Franzosen schützen uns! Sie haben es gleich bewiesen durch die Verhängung des Belagerungszustandes über die Bezirke Gleiwitz Stadt, Gleiwitz Land und Hindenburg.

Der Belagerungszustand.

Große Blätter verklubeten am dritten Tage des

Aufstandes obige Maßnahme, wonach u. a. das Tragen von Waffen und das Betreten der Straße von 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh verboten ist. Diese Maßnahmen werden, was man zur "Ehre" der Franzosen sagen muss, streng durchgesetzt — bei den Deutschen. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht Hausdurchsuchungen nach Waffen bei den Deutschen abgehalten werden, natürlich in den meisten Fällen ohne Erfolg. Besonders die Massenausenhaltsortie der Flüchtlinge (Säle) werden oft mit einem derartigen "Besuch" besetzt. Die Zugangsstraßen werden dann abgesperrt, solange die Durchsuchung stattfindet, was unter mehreren Stunden nicht abgeht. Man kann dann sehen, wie die Soldaten der "Grande Nation" mit aufgepflanztem Vorjettie die sich u. a. ansonst in den unvermeidlichen Kinder vertreiben. Von den Erwachsenen fallen manch derbe Worte, die nicht die Liebe zu den Beschützern zum Ausdruck bringen. Mit Freuden sieht man den Bellemnmut zum Deutschen. Um 9 Uhr abends sind die Straßen wie ausgesetzt. Alles hat zuhause zu sein. Nur mit Ausnahmen der Militärbehörde Verbühren dürfen dann noch auf der Straße weilen. Es hat dies manches Gute an sich und höre ich lebhaft eine junge Frau sagen, daß jetzt endlich ihr Mann den Weg abends nach Hause findet. Es kommen aber auch vielfach heitere Episoden heraus. Die Gleiwitzer sind bekanntlich trinkfeste Leute und jetzt im Frieden nun nicht mehr so an militärische Pünktlichkeit gewöhnt. So ist es eines Abends vorgekommen, daß sich eine ganze Stammneippenfamilie auf der französischen Hauptstraße wiedergefunden hat, dort bis 5 Uhr früh festgehalten wurde und ihren Stolz bis früh ruhig weitergedroschen hat.

Ein anderes Bild: Die Straße entlang kommt ein Betrunken im Zickzackschritt. Dem Seligen schlägt bekanntlich keine Stunde und so wird auch er nach 9 Uhr auf der Straße von der militärischen Obrigkeit aufgesammelt und mit zur Wache ge-

schleppt. Leicht wird dem ihn transportierenden Franzosen die Arbeit nicht, er muß mit ihm Schritt halten und manchmal dreht sich der Halbstaffiinger um, gibt dem Beschützer mit den Worten: "Viermonat" einen Stoß vor die Brust, daß er zu Boden fällt. Dies wiederholt sich öfters. Auf der Wache angelommen, macht er mächtig Radan, sie schicken ihn deshalb wieder nach Hause, eine Viertelstunde später wird er in einer anderen Straße wieder aufgesammelt und erneut zur Wache geschleppt. Ob der Mann so vor früh wird nach Hause kommen?

Die Zensur.

Für die am Orte erscheinenden Zeitungen ist seitens der Militärbehörde natürlich eine strenge Zensur eingeführt, die bei einzelnen Zeitungen, die die Wahrheit berichten, sich durch große weiße Flecken dem Leser zeigt. Wir haben hier in Gleiwitz das besondere Glück, polnisch gesinnte Zeitungen zu haben. Dieselben streichen alles, was auch nur einigermaßen für die Insurgenten ungünstig ist. Die "Oberlausitzische Postblätter" ist sogar zwei Tage verboten gewesen, trotzdem das Blatt zensiert war. Nur hatte der Zensor vergessen, eine den Franzosen unangenehme Nachricht zu streichen. Die Zeitung erhob dagegen Protest mit der Begründung, daß in diesem Falle, wo die Schule tatsächlich den Zensor trifft, nicht sie, sondern der Zensor auf zwei Tage verboten werden müßte. Die Antwort darauf steht heute noch aus. Die polnischen Blätter dagegen können fast alles bringen, sogar die Veröffentlichungen Korsantia, die direkt zum Aufruhr aufzufordern. Es gibt eben zweierlei Maß. In einer anderen Stadt, wo der Zensor ein richtiger Deutscherfresser ist, ist es vorgekommen, daß derselbe in einer Vermählungsanzeige bei dem Sohn und Frau geb. Deutscher, das Wort gestrichen hat. Die Furcht vor allem Deutschen scheint darnach groß zu sein.

(Schluß folgt.)

Wiederum, wenn man schwarze Spitze bemerkt. Hellblaue oder hellgraue Kleider werden mit Spangen von derselben Farbe garniert, und besonders vornehm wirkt die Spitze bei den sog. Sidiens- oder Schirzenkleidern, bei denen die breite Bahn der Stola oder die Schürze ganz aus bunten Spangen besteht.

Der indische Dichter Rabindranath Tagore ist dieser Tage in Berlin angelkommen, um der Aufführung seines Stücks „Das Postamt“ an der Neuen Hochschule beizuwollen und einen Vortrag in der Universität zu halten. Er wurde von den Berliner amtlichen Kreisen mit Auszeichnung aufgenommen. Der Minister des Auswärtigen, Dr. Stolzen, bekanntlich ein hervorragender Orientalist, hat ihm Freitag in Audienz empfangen. Bei dem Vortrag, den er am Montag mittag in der Aula der Universität hielt, waren eine ganze Anzahl Vertreter des Staatslichen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, sowie andere Behörden anwesend. Die gebildeten Schichten der Reichshauptstadt brachten Rabindranath Tagore, dessen Dichtungen aus Übersetzungen vielen bekannt und lieb geworden sind, so lebhaftes Interesse entgegen, daß die Aula die zum Vortrag hereinstürmende Menge nicht aufnehmen konnte und dieser Freitag mittag wiederholt werden mußte. Der Dichter ist eine ansprechende, priesterlich wirkende Erscheinung, mit langen herabwällenden weißen Haaren, die durch ein silberfarbiges talarartiges Gewand noch gehoben wurde. Das Rednerpult war ihm zu Ehren reich mit Blumen geschmückt. Rabindranath Tagore kennzeichnet eine zu Herzen sprechende, einschmeichelnde Vortrageweise. Im einzelnen werden aber wohl nur die wenigsten Zuhörer seinen Ausführungen haben folgen können. Er hielt seinen Vortrag nämlich in englischer Sprache und noch dazu mit einer von der gewöhnlichen englischen Sprechweise mehrfach abweichenden Aussprache.

D-Wagen mit Schreibmaschinenplätzen.

Wie die Handelskammer in Köln jetzt berichtet, hat die Eisenbahndirektion Köln sie um Neuerung gebeten, ob es vom Standpunkt des Handelsvertrages erlaubt sei, bei der Neuanfertigung von D-Zugwagen auf die Einrichtung von Halbteilen 1. Klasse Betracht zu nehmen. Die Halbteile sollen an den kurzen Wänden Platz für zwei von Schreibmaschinen erhalten. Die Handelskammer begrüßt daher die Absicht der Eisenbahn und hofft, daß die geplante Neuerung auch bald zur Durchführung gelangen werde.

Der Zopfsabschneider vor Gericht.

Der Fall des Zopfschneiders, Diplomingenieurs Robert Stöß, beschäftigte das Schöffengericht Charlottenburg. Wie bekannt, hatte der Angeklagte in einer ganzen Anzahl von Fällen Attentate auf junge Mädchen ausgeführt, indem er ihnen die Köpfe oder Haarsträhnen abschnitt und sie kammte. In den jetzt zur Verhandlung stehenden Fällen handelte es sich um nicht weniger als 115 Fälle, die in seiner Wohnung beschlagahmt wurden. Der Angeklagte hat schon mehrfach die Gerichte beschäftigt. Er ist infolge seiner ehemaligen Verurteilung vor Jahren nach Argentinien geflüchtet, wo er auf einer eisernen Silbermine sicher zu sein glaubte. Dann war er im Sommer 1920 wieder nach Deutschland zurückgekehrt, als er von neuem jener eigenartigen segnenden Verwirrung verfiel. Die von dem Verteidiger geladenen Sachverständigen, Sanitätsrat Dr. Friedrich Lippmann und Dr. Kornfeld, haben übereinstimmend ihr Gutachten dahin ab, daß der Angeklagte ein unglaublich veraukasteter Mensch sei, bei dem hinsichtlich des Zopfschneidens und der Entfernung der anderen Gegenstände die Vorwürfungen des § 51 als vorliegend zu erachten seien. Das Gericht kam auf Grund dieser Gutachten zu einer Freisprechung.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Programm der Münchener Festspiele 1921.

Die Festspiele beginnen am 21. Juli im Prinzregenten-Theater mit „Parispol“, der im Laufe der Spiele viermal wiederholt wird. Nachdem bringt der Spielplan zweimal „Ring des Nibelungen“, dreimal „Tristan und Isolde“, viermal „Die Meistersinger von Nürnberg“.

Von Mozart werden „Figuras Hochzeit“ (4), „Aufführung aus dem Serail“ (3), „Così fan tutte“ (2), „Don Giovanni“ (1), „Barberin“ (1) gegeben. Von Gluck „Iphigenie in Tauris“ (3), von Weber „Oberon“ (4).

Richard Strauss ist vertreten mit der „Josephs-Legende“ (3) und „Ariadne auf Naxos“ (2); Hans Pfitzner mit „Palestrina“ (3) und „Münster Heimat“ (1); Hugo Wolf mit „Corregidor“ (1), Walter Braunfels mit „Die Vögel“ (1), Franz Schreker mit „Das Spielwerk des Prinzenzauber“ (3).

Als Dirigenten werden häufig sein: Dr. Karl Wind, Bruno Walter, Robert Heger, Hugo Röhr.

In der Tat ein Festspiel-Programm! „Mignon“, „Così“, „Tristan und Isolde“ usw. fehlen gänzlich.

Interessant sind die Preise feststellungen. Es kosten die Plätze im Prinzregenten-Theater 225 und 125 M., ein Logenplatz im Präsidenten-Theater 300 M., die ersten Parterreplätze 225 M., ein Logenplatz im Nationaltheater 225 M., Parterre 180 M., Reichsdeutsche und Deutschesche reicher mit amtlichem Lichtbildausweis (Pass oder Personal-Ausweis), der auch bei Beziehen des Buschensattumes vorzuzeigen ist, haben ein Drittel der Preise zu zahlen.

Sport und Spiel.

Allgemeines Tennis-Turnier in Bad Salzbrunn. Das Salzbrunner Turnier gehörte in der Kriegszeit zu den beliebtesten Bäderturnieren; aus allen Gegenden eilten hier die bekannten Tennisgrößen in dem ideal gelegenen Kurort zusammen. Auch diesmal hat es die Badeverwaltung unternommen, in der Zeit vom 10. bis 12. Juni zusammen mit dem schlesischen Tennisverband die ersten Turnierwettkämpfe nach dem Kriege wieder ins Leben zu rufen; und alles, was im schlesischen Tennisport von Namen und Rang ist, hat bereits zugesagt. So hat der Rennungsschluss eine stattliche Zahl von über 200 Neunungen zu verzeichnen. Im Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft von Salzbrunn wurden allein 86 Nennungen abgegeben.

Für die schlesischen Spieler Dr. Willy K. Schröder, von Wiedenr. dürfte der Berliner von Krögh sicher der gesuchte Gegner sein. Seine Partnerin, Frau de Laboix (Berlin), wird in der Damen-Meisterschaft bereits in der oberen Stunde abermals auf Fr. Heimann und Fr. Hörenfauth stoßen, während in der unteren Hälfte Fr. Kinsmann, Fr. Niedinger und Fr. Jung stehen. Im Herren-Doppelspiel wird die Berliner Kombination von Krögh von Heinhaben bei Dr. Willy K. Grzimek auf ernsthafte Gegner treffen.

Neideraus starke Beteiligung haben auch die Vorbereitungskonferenzen aufzuweisen. Bereits am gestrigen Vortag nahmen die Turnierkämpfe ihren Anfang.

Fußballsport am kommenden Sonntag den 12. Juni.

Man schreibt uns: Der nächste Sonntag bringt die 3. Jugendmannschaft des Waldenburger Sportvereins 1909 ins Treffen. W. S. V. 1 Jugend spielt um 12 Uhr gegen Königszelt 1 Jugend. W. S. V. 3 Jugend tritt um 1 Uhr gegen Königszelt 2 Jugend an. Auch die 2. Jugend des W. S. V. hat ein Wettkampf auszutragen, und zwar gegen die erste Jugendelf des S. C. Silesia in Freiburg. Die erstgenannten Spiele steigen in Waldenburg und das der 2. Jugendmannschaft in Freiburg.

Am Vortag 9 Uhr trägt die neuauftauchte 2. Elf des W. S. V. ihr Retourspiel gegen eine Mannschaft des S. C. Königszelt aus. Die Mannschaft hat am letzten Sonntag knapp mit 1:0 verloren und hofft diesmal besser abschneiden.

Den Hauptanziehungspunkt des Tages aber bildet der Wettkampf der Cammeisterelf in der B-Klasse des hiesigen Clubs gegen die 1. Mannschaft des Männer-Turnvereins Landesamt. Die Landeshter Mannschaft gibt einen recht schwierigen Gegner ab und spielt im dörrigen Gau in der 1a-Klasse. Die W. S. V.-Mannschaft, welche den Cammeistertitel in schweren Kämpfen errungen hat, wird alles daran setzen, um ehrenvoll abzuschneiden. Wie Vorfahrendes zeigt, sind am kommenden Sonntag wieder fünf Mannschaften des W. S. V. auf grünem Plan, um in scharfem Wettkampf um die Siegerehren zu streiten.

Am lehren Stunde ist es vom Waldenburger Sportverein 09 gelungen, die Fußballmannschaft der 2. Kl. hier weiteren Erfolg zu einem Freundschaftsspiel zu verpflichten. Das Spiel beginnt am Sonntag den 12. d. Mts. um 4 Uhr nachmittags auf dem Sportplatz am Konradsbach.

Da die Schupf über sehr gute Kräfte verfügt, ist ein vornehmer Wettkampf zu erwarten.

Der Waldenburger Sportverein appelliert an die große Sportgemeinde Waldenburgs und erhofft guten Besuch dieser Veranstaltung.

Näheres siehe Inserat in heutiger Zeitung.

Von den Lichtbildbühnen.

t. Orient-Theater. „Zwangsliebe im Kreisstaat“ mußte anstelle des ausgeblichenen Films „Die glühende Kämm“ treten. Gedenkstags kommt dies nicht als Verlust gebucht werden, denn das Problem der freien Liebe erhält hier eine neue, praktische Anwendung. Die „Liebeskolumne“ ist das in die Wirklichkeit umgesetzte Phantom eines jungen Weltstürmers, der ein neues, junges Menschen Geschlecht in natürlicher Hochacht schaffen will. Seine anfristige Liebe zu einer jungen und liebenswürdigen Dame steht in schrofem Widerspruch zu seinen Ansichten über Ehe und Liebe. Und dies führt dazu, sein Lebenswerk selbst aufzugeben. Im Kampf zwischen Pflicht und Liebe zeigt letztere. Er erkennt die alte Wahrheit, daß nur ein geeregtes Familienleben den Grund zur Wohlfahrt des Staates bilden kann.

Mr. Union-Theater. Ein Original-Wildwest-Film „M. & Aligoria, die Heldin der Prärie“, zeigt uns in natürgetreuer Wildern die Steppen und ihre Bewohner, deren Leben und Treiben durch die wildromantische Umgebung einen abenteuerlichen Charakter erhält. Für ein gutes Beiprogramm ist durch das Lustspiel „Das Telephonatüpfchen“ Sone getragen.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Am der Woche vom 12. Juni bis 18. Juni 1921 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 12. Juni (3. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Böttner. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen: Herr Pastor Lehmann. Nachmittags 2 Uhr Tauzen-Gottesdienst: Herr Pastor Böttner. — Mittwoch den 15. Juni, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen: Herr Pastor Böttner.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 12. Juni, vormittags 9 Uhr Gottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Büttner. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 12. Juni, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 12. Juni, vorm. 7 Uhr Frühgottesdienst: Herr Pastor Mündel. Vormittags 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlssieger, 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst in der Marienschule. — Montag den 13. Juni, abends 8 Uhr Blautreuzversammlung im Blautreuz: Herr Diakon Grotel.

Evang.-altn. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 12. Juni, vormittags 9 Uhr Leistungsgottesdienst, 10 1/2 Uhr Probe der Schul Kinder, abends 7 1/2 Uhr Predigt. — Die Bibelstunde am Mittwoch fällt aus.

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Löperstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Dittersbach, Konfirmandensaal evang. Pfarrhaus: Freitag abends 8 Uhr Blautreuz.

Weizstein, Konfirmandensaal.

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Konfirmandensaal.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation.

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 12. Juni Kollekte für die Studierenden Theologen, Generalsunion über Kinder. Früh 1/2 Uhr Frühmesse, 8 Uhr hl. Messe und Predigt, 10 1/2 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Rosenkranzgottesdienst und hl. Segen. An den Werktagen, hl. Messen um 1/2, 7 und 1/2 Uhr, hl. Beichte jeden Tag früh von 1/2 Uhr an, Sonnabend nachmittag von 5 Uhr an.

Evangelische Kirche Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 12. Juni Kollekte für die Studierenden Theologen, Generalsunion über Kinder. Früh 1/2 Uhr Frühmesse, 8 Uhr hl. Messe und Predigt, 10 1/2 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Rosenkranzgottesdienst und hl. Segen. An den Werktagen, hl. Messen um 1/2, 7 und 1/2 Uhr, hl. Beichte jeden Tag früh von 1/2 Uhr an, Sonnabend nachmittag von 5 Uhr an.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf. Sonntag den 12. Juni (4. Sonntag nach Pfingsten), früh 5 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalsunion des Jungstauern-Apostolates, 9 Uhr Hochamt, Predigt, hl. Segen, nachmittags 2 Uhr Tauzen und hl. Segen. — hl. Messen an den Werktagen früh 1/2 Uhr. — Dienstag und Freitag Tauzen-Gottesdienst um 7 Uhr. — Beichtgelegenheit Sonnabend nachmittag von 5 Uhr ab und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde in Weizstein.

Sonntag den 12. Juni, vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlssieger: Herr Pastor prim. Gaupp, 1/2 Uhr Tauzen: Herr Pastor Martini.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 12. Juni (3. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und Abendmahl, 1/2 Uhr und 1/2 Uhr Tauzen: Herr Pastor Jenrich; 11 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch den 15. Juni, vormittags 10 Uhr Tauzen.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Die Gottesdienste finden wie gewöhnlich statt.



Schneime nur

das echte

Biomalz

Schneime
nichts anderes,
nichts. Ebenso gutes

Bankhaus Eichborn & Co.,
Gegründet 1728 Telephone Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von
festverzierten Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Ueberweisungsweise.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Wer sparen muss mit seinen Kohlen
lässt sich Persil zum Wäsche holen!



Geringer Kohlenverbrauch, da nur einmaliges
vierstündiges Kochen. Größte Waschwirkung,
die Wäsche wird blütenweiss, frisch und duftig,
wie auf dem Rasen gebleicht.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel!
Überall erhältlich nur in Original-Packung - niemals lose.

Allerhöchste Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Herrn. Reuschel, Musikalienhandlung,

Ferndorf 432. am Sonnenplatz. Ferndorf 432.

Für Wandervögel

empfiehlt:

Mandolinen, Lauten,
Taschen, Zierbänder, Tragbänder,
Saiten, Liederbücher

mit und ohne Noten in großer Auswahl.

Bestellungen werden schnellstens erledigt.

Hühneraugen
werden Sie sicherlos durch
Hühneraugen-Lebewohl!

Hornhaut auf der Fußsohle beseitigen
Lebewohl-Ballscheiben
Gewünscht ein festlich am Strumpf-Schuhzel. Nr. 2. u. 3.
E. Nerlich Nachf., Germania-Drogerie und Sonnen-Drogerie.
Vierhäuser-Drogerie, Georg Kempe.
Schloss-Drogerie, Franz Beutelsch., Ober Waldenburg.
Drogerie „z. Hasen“, Inh.: Bud. Stanietz, Waldenburg-Neust.
J. G. Gross, Drogerie n. d. Amtsgebäude, Altwasser.

100 Mark

zahle ich demjenigen, dem Bleichgut bei genauer Befolgung der
beigefügten Gebrauchsanweisung nicht

Zärtwürungen, Leberflecke,
Sommersprossen, Warzen re.

schmerlos und radikal entfernt. Bleichgut kostet 15. - 11.
Abnahme 1.50 M. mehr, und wird unaufällig versandt.

Verwandthaus Haack, Breslau 5,
Viktoriastraße 42/44.

Staubreie, leicht füllende, garantiert gute, billige
Böhmisches Bettfedern und Daunen
verjende, jedes Quantum zollfrei, geschliffene à Pfd. Nr. 8, 15,
20, 25, 30, 35, 40, hochprima 45, Daunen 45 - 70 M.
ungegeschliffene 20 - 25 M.

Wilhelm Fiaschner, Verwandthaus,
Leipa i. Böhmen. Segt. 1886.

Joseph Olbrich, Schneidermeister,
Waldenburg i. Schles., Bahnhofstraße 12.

Anfertigung feiner Herren-Garderoben
nach Mass.

Reichhaltiges Stofflager
zu angemessenen Tages-Preisen.

Färberei Lorenz,

Chemische
Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherei,
Teppichreinigung.
Waldenburg,
Ring 12 u. Scheuerstr. 18.
Allerbeste Ausführung.

2 fast neue
Schreibmaschinen,
485 und 585 Mf.
sofort zu verkaufen.

R. Matusche,
Töpferstr. 7.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur sachgemäßer
Ausführung.

Robert Wiedemann,
Polsterwerkstätten,
Waldenburg, Auenstraße 37.
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Lästige Haare,
Damen-Bärte entfernt schmerzlos
Pulver „Odin“.

Zu haben bei:
R. Stanietz, Drogerie z. Hasen.

Füllfederhalter

preiswert, gut und
in allen Spitzen
Auswahl

empfiehlt
E. Meltzer's Buchhandlung,
Ring Nr. 14.

Fröhlig eingetroffen!
Futtermittel

zur Fütterung
jämtlicher Kleintiere
sehr zu empfehlen.

Friedrich Pätzold,
Waldenburg Schl.,
Freiburger Straße 12.

Billige Preise

in:
Kinderwagen,
Promenaden-
Klappwagen mit Ver-
750, 690, 575, 450 Mf.,
Klappwagen mit Summa.
250, 185, 165 Mf.

Große Bettfedern,
Posten 26, 28, 24, 18.50 Mf.

Kaufhaus Max Holzer.

Geld!!!

erhalten. Leute jeden Standes
auf Möbel, Renten, Gehalt
Lebensversicher. - Policien, Hypo-
thekenbriefe, Erbschaft, Grund-
stücke, sowie Hypotheken- u. An-
laufzegelde jeder Art schnell,
reell, diskret.
Büttner, Freiburg Schl.,
Mühlstraße 13.

Tapeten!

Reizende Muster in allen
Preislag. lieferbar konkurranz-
los billig. Muster gratis.
Wiederverk. höchsten Rabatt.
Tapetenhaus Skroda,
Breslau 5, Viktoriastr. 48.

Kreis-Spar- u. Giro-Kasse

Waldenburg in Schlesien.

Mündelnschere öffentliche Anstalt unter Vorortie des Kreises
Waldenburg i. Schles., Wilhelmstraße 1 (Landratsamt).
Einlagebestand u. Rücklagen über 35 000 000 Mf.

Annahme von Spareinslagen und Depositen
in jeder Höhe

bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4%.

Sämtliche Überschüsse werden nur zu öffentlichen gemein-
nützigen Zwecken des Garantieverbandes verwandt.

Grüne Sohlen

Marke
„Goliath“

halten doppelt solange wie anderes
Leder, sind aber deshalb nicht teurer.

So urteilt meine Kundschafft.

Nur echt mit der goldenen Siegelmarke.

Alleinverarbeitung: E. Gorsolke, Schuhmacherstr.,
rech f. Waldenburg: Töpferstraße 19.

Büro für Elektrotechnik.

Installation elekt. Licht-, Kraft- und Schwach-
stromanlagen / Reparaturen von Motoren,
Beseitigung von Kurzschlüssen / Klingel-
leitungs- und Haus-Telephon - Reparaturen.

Werkstatt für Mechanit.

Reparaturen von Röhrenmaschinen, Rässen,
Musikwerken, Schreibmaschinen usw.

Annahme von Bestellungen im Büro vom

Mechanikermeister

Rudolf Tix, Neu-Weißstein (Schule).

Sofortige reelle Bedienung.

Telephon 913.

Jedem, der das Unglück hatte,

geschlechtskrank

zu werden, ist vor allem an einer schnellen u. diskreten Heilung sehr
gelegen. Verlangen Sie sofort ohne jede Verpflichtung gegen
Entsendung von Mf. 2. - für Porto und Speisen ausfliegende Bro-
schüre über Heilung von Harnröhrentreiden beider Geschlechter in
frischen und ganz veralteten Fällen, von Syphilis, ohne Beruf-
sung, ohne Einprägung, ohne Salvarsan u. Quecksilber, von
Mannesschwäche (Erfolge bei allen Altersstufen), von Weißfus-
Zuwendung in verschlossenem Doppeltrichter, ohne jeden Aufdruck.
Auf Wunsch unter Einschreiben. Leiden genau angeben, damit
richtige Broschüre gesandt wird. Dr. med. Lamann, G. m. b. H.,
Sommerfeld 732 (Bez. Frankfurt, Oder). Unter spezialärztlicher
Leitung Sprechstunden von 9-11, von 5-7 Uhr. Achten Sie
genau auf Adresse, da in letzter Zeit ähnliche Institute auftauchen.
Schreiben Sie sofort, wir geben Ihnen auch seit langen Jahren
bewährte Apparate an, die durch unsere Versand-Apotheke oder
jede andere Apotheke zu erhalten sind.

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer,
komplette Küchen,
ganze Einrichtungen,
sowie alle Arten

Möbel,

auch einzelne Stücke,
empfiehlt preiswert und gediegen
p. Kasse evtl. Teilzahlung

R. Karsunký,

Waldenburg Schl.,

Ring 10, 1.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der
Zahlungsbefehle des Hauptzollamts der Waldenburger 310.

Für die Sommerreise

Kostüme in Cheviot, Gabardine, Kammgarn, Taffet, Bast, in modernen Formen, 2500.—, 2200.—, 1850.—, 1700.—, 1650.—, 1500.—, 1300.—, 1100.—, 900.—, 625.—, 550.—, 400.—, 300.—, 225.—.

Mäntel und Jacken in Bolienn, Seide, Wolle, Alpaka, Rips, Couvercoat, 1500.—, 1350.—, 1250.—, 1000.—, 975.—, 850.—, 750.—, 600.—, 475.—, 350.—, 275.—, 200.—, 155.—.

Strickjacken Kunstseide und Wolle, 750.—, 675.—, 650.—, 525.—, 490.—, 475.—, 425.—, 410.—, 390.—, 310.—, 295.—, 195.—.

Kleider in Voile, weiß mit echtem Filet und Handstickerei, in farbig, glatt und bedruckt, Musselin, Seide und Wolle 1850.—, 1635.—, 1550.—, 1425.—, 1300.—, 1150.—, 975.—, 850.—, 775.—, 725.—, 675.—, 600.—, 550.—, 510.—, 475.—, 425.—, 350.—, 250.—, 190.—, 110.—.

Dirndl-Kleider für Damen und Kinder 375.—, 350.—, 275.—, 225.—, 175.—, 150.—, 125.—, 110.—, 95.—, 78.—, 68.—, 57.—, 48.—.

SIEBERT & WEINERT

Telephon 172.

SCHWEIDNITZ

Burgstr. 12.



MITTELDEUTSCHE SEIFENFABRIKEN
AGENZIEGESELLSCHAFT LEIPZIG-WARREN

Vertreter und Lager: Herr Alfred Kuschpier, Dresden,
Maxstraße 2, Telephon 29 865.

Moderner Zahnu-Gras!

Goldkronen und Brücken, künstliche Zahne mit echter Zahnschuhplatte, Reparaturen u. Umarbeitungen von uns nicht gesetzter Zahngeschieße in 1 Tage.

Zahnziehen mittels Injektion.

18jährige bestempföhlene Zahnpflege.

Robert Krause & Sohn, Dentisten,

Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße, Tuchhandlung Bernhard Lüddecke.

Für Zahneleidende zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.

Eisenbahnfahrtpläne sind zu haben in der Geschäftsstelle der Waldenburger Zeitung.

Internationale Transporte Karl Boden, Nieder Salzbrunn.

Spedition — Rollfuhrwerk — Kohlen.

Spezialität: Möbeltransporte von Wohnung zu Wohnung ohne Umladung.

Sammelladungs-Verkehre zu verbilligten Frachtsätzen nach allen Gegenden Deutschlands.

Internationale Transporte.

Gasthof zur „Stadt Friedland“. Ausschank von Schultheiß-Bier.

empfehlen wir in bekannt grosser Auswahl

Blusen in Voile, Seide, Natté, Musselin, 750.—, 590.—, 500.—, 490.—, 450.—, 375.—, 300.—, 225.—, 190.—, 150.—, 135.—, 110.—, 98.—, 75.—, 68.—, 39,75.—, 29,75.—.

Röcke in Frotté, Rips, Leinen, Voile, Bast, Wolle, 550.—, 490.—, 425.—, 360.—, 325.—, 275.—, 225.—, 190.—, 165.—, 125.—, 90.—, 80.—, 72.—, 55.—, 48.—, 25.—.

Kinderkleider in Voile, Musselin u. Wolle, 450.—, 350.—, 290.—, 275.—, 250.—, 225.—, 175.—, 150.—, 125.—, 90.—, 45.—.

Bruchfranke

können auch ohne Operation und Verluststörung geheilt werden. Nächste Sprechstunde in Waldenburg, Hotel „Goldene Sonne“, Sonnenplatz, am Freitag den 17. Juni 1921, von 10—1 Uhr.

Dr. med. Laabs, Spezialarzt für Bruchleiden, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 102.

Geld von 100—30 000 Mk. erhalten solide Leute jeden Standes durch **Paul Lubach**, Berlin-Steglitz, Schildhornstr. 72. Anfragen Marken befügen.

+ Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kräppillen, auch für Neotonalezenzen und Schwäche, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehrendiplom; in 6—8 Wochen bis 30 Pf. zu nehmen, garantiert schädlich. Aerzt empf. Streng reell! Viele Dankesbriefe. Preis Dose 100 Stück Mf. 8.— Postanw. oder Nachr. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.

Allen Epilepsie-

(Fallsucht-Krämpfe) sowie Bett-nässen (Blasenleiden, Blasenschwäche). Leidenden erteilt kostenlose Auskunft auch in schwierigen Fällen Pfarrer u. Schulinspekt. a. D. P. O. Fiedler, Niederle, S. 457, N. L.

Meinel & Herold

Musikinstrumentenfabrik Klingenthal (Sachs.) Nr. 50 lief. u. voll. Garant. Harmonicas Spezialität: Wiener zu bill. Preisen. Mundharmonicas, Okarinas, Gitarren-Zithern, Violinen, Bandions, Gitarren, Mandol., Flöten usw.

14 000 Dankschr. — Katalog frei. Aufträge von M. 10.— an portofrei.

Guter Privatmittagstisch

zu vergeben. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kleine Schoßhündchen!!

Zierliche Tierchen, sehr nachsam, für Damen passend, machen viel Spaß, 2 Pärchen abzugeben, kurz- und langhaarige, ca. 2 Monate, Hunde 35 Mf., Hündin 25 Mf., Verpackung 5 Mf. Nachr. Verkauf garantiert.

G. Hahn, Gremdorff, Bez. Ziegau.

Viele verm. Damen wünschen sich bald glücklich zu verheiraten. Herren, wenn auch ohne Verm., erhalten sofort Auskunft durch „Union“ Berlin, Postamt 25.

Formulare:

An. u. Abmeldungen zur Alge meinen Ortsfrankenkasse der Stadt Waldenburg, An-, Ab- und Ummeldecheine fürs Städ. Meldeamt, Bestimmungen über den Einzelverlauf von Zigaretten und Zigarettentabak, desgl. über Spiritus, Brachtbriebe, Fremdenlisten, Postenanschläge, Kontrollbücher f. Post-, Quartier-, Miet- oder Schlagländer, Preisstafeln für Grünzeug- und Vorlebensgeschäfte, Prozeßvollmachten, Rechnungsstagebücher für Bezüle, hebammen, Schiedsmannsvorladungen, Vorlebungsvereins-Prolongationen, Vermögensverzeichnisse für Nachlässe, Zahlungsbefehle

vorrätig in Buchdruckerei Ferd. Domel's Erben.



Musik-Instrumente

aller Art, wie:

Mandolinen, Gitarren, Lauten, Violinen, Zithern, Spieldosen, Platten, Zithernoten stets das Neueste.

Größte Auswahl! Eigene Werkstatt!

Fachmännische Ausführung!

Billigste Preise! Billigste Preise!

Franz Bartsch, Waldenburg, Böttcherstraße, an der Marienkirche.

Bei sprödem Barthaar und empfindlicher Haut

zeigt sich beim Rasieren so recht die wohlthiende, haarerweichende Wirkung der neuen Rasierseife „Leosira“. Ein Arzt schreibt uns dieser Tage: „Es ist geradezu erstaunlich, mit welch geringer Menge man einen vorzüglichen, dicken Schaum erhält, wie es nicht mit der bis jetzt noch gebrauchten, i. St. in Belgien gefauften Friedensrasierseife möglich ist.“ Aehnliche Zuschriften erhalten wir alle Tage aus allen Kreisen. Also, rasieren Sie sich selbst oder lassen Sie sich nur mit „Leosira“ rasieren. Sie schützen sich dadurch am besten vor der Barbeflechte oder anderen ansteckenden Hautkrankheiten. Überzeugen Sie sich von der Spariafekt und praktischen Verwendbarkeit und probieren Sie eine Packung zu Mf. 3.— für monatelangen Gebrauch. Wo Sie die bekannte Chlorodont-Zahnpaste kaufen, erhalten Sie auch Leosira-Rasierseife. Eventl. senden wir Ihnen eine Orig.-Packung direkt gegen Nachr. oder Vereinsendung von Mf. 3.— Laboratorium Leo, Abteilung 115, Dresden-N. 6.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Ein großer Posten

7 teilige Kücheneinrichtungen in allen Größen und Preislagen vorrätig.

A. Nier, Altwasser, Charlottenbrunnerstr. 6. Telephon 422.

Für die anlässlich unserer Vermählung

uns so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten in Gratulationen und Geschenken sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Waldenburg, im Juni 1921.

Fritz Dittert und Frau Maria,
geb. Biell.

Dein Herz war edel, gut und rein,
Du wirst uns unvergänglich sein.

Freitag früh 9 1/4 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbeakramenten, unsere Liebe, herzensgute, brave Enkeltochter, Nichte u. Kusine,

die Jungfrau

Marthel Teich,

im Alter von 17 Jahren und 5 Monaten.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen:
verw. Agnes Grosspietsch, geb. Sperlich,
nebst Söhnen und Anverwandten.

Nieder Hermsdorf, den 10. Juni 1921.

Die Beerdigung findet Montag den 13. Juni 1921,
nachm. 8 1/4 Uhr, von der Leichenhalle Ostend aus statt.

In unser Handelsregister A. Bd. III Nr. 697 ist am 7. Juni 1921 die Firma "Erich Scheebs, Ober Waldenburg", und als deren Inhaber der Kaufmann Erich Scheebs in Ober Waldenburg eingetragen.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

Straßensperrung.

Infolge Neupflasterung in Kolonie Sandberg wird die Chaussee Waldenburg—Striegau—Malsch von der Bahnhöfleiterung hinter der Straßenbahnweiche in Altwasser bis zum Hotel Kauffer Kol. Sandberg während der Dauer der auszuführenden Arbeiten ab Montag den 13. Juni für jeden Fahrverkehr gesperrt.

Der Verkehr kann inzwischen auf der Chaussee Altwasser—Seitendorf und Salzbrunn—Seitendorf (Körnerweg) erfolgen.

Waldenburg, den 10. Juni 1921.

Der Landrat. gez.: O. Schütz.

Zugelassen: 1 Hund, 1 Hähnchen.
Abholung muss abseits erfolgen.

Waldenburg, den 11. Juni 1921.

Die Polizei-Verwaltung.

Verdingung.

Zum Bau der Bergmannshäuser der Siedlung am Hartebusch in Waldenburg am Bahnhof Altwasser sollen öffentlich verdingungen werden:

Los I: Klempnerarbeiten,
Los II: Dachdeckerarbeiten.

Angebotsvordrucke können, soweit der Vorrat reicht, von dem Oberassistenten Herrn Hoffmann, hier, Amtsgerichtsanbau Zimmer 19, gegen gebührenfreie Einsendung von je 5,00 Mark bezogen, die sonstigen Verdingungsunterlagen in Zimmer 85 eingesehen werden.

Die Angebote sind verschlossen und auf dem Umschlage entsprechend als solche bezeichnet, bis spätestens zum

Donnerstag den 16. Juni 1921, vorm. 11 Uhr,

an das unterzeichnete Amt einzureichen.

Die Anbieter und die Vertreter der Arbeitnehmer werden hierzu zu diesem Termin eingeladen.

Ausführungszeit der Arbeiten: Juni bis Juli 1921.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Waldenburg, den 10. Juni 1921.

Das Stadt-Bauamt.

Oberschleiferhilfe.

Es gingen weiter ein: von Ortsgruppe Altwasser, Haussammlung in Altwasser und Sandberg 1. Rate Mf. 2535,00, Ortsgruppe Ober Salzbrunn, wegen ev. Schule Nieder Adelsbach Mf. 274,35, Ortsgruppe Ober Salzbrunn, wegen Haussammlung Nieder Adelsbach Mf. 825,85, Ortsgruppe Ober Salzbrunn, Sammlung Oberstabsarzt Dr. Conrad in der Voge Mf. 30,05, Haussammlung Mf. 100,00, Gemeinde Grund, Sammlung Mf. 45,00, Ortsgruppe Wüstegiersdorf Mf. 117,50, Gemeinde Wüstewaltersdorf Mf. 300,00, Stendant P. Urban, Waldenburg, Mf. 80,00, Gewerbl. Fortbildungsschule, 3. Rate, Mf. 15,60, katholische Schule Dittersbach Mf. 785,22, evangelische Niederkirche Langwaltersdorf Mf. 50,50, Major a. D. Albert Fröhlich, Waldenburg, Mf. 300,00, Ortsgruppe Hermsdorf, Spende der Gemeinde Nieder Hermsdorf, 1. Rate Mf. 2000,00. Zusammen Mf. 6849,07, bisher veröffentlicht Mf. 74 843,97, zusammen 81 698,04.

Ritzmann's Heilanstalt,

Waldenburg, Töpferstraße 7,
empfiehlt sich für

hydrotherapeutische, biochemisch-homöopathische u. elektrogalvanische Heilfuren.

Voll- und Teildampfbäder, elektrische Voll- und Teilstreichungen, Stumpf-, Schaukel-, Fichtennadel- und Olozonbäder und elektrische Vibrationsmassage.

Geöffnet täglich wöchentlich von 9—12 und 3—6 Uhr.

Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schl.

Mündelsicher.

Fernruf 1182 Hauptstelle Rathaus. Fernruf 1182
Nebenstelle Verwaltungsgebäude Altwasser.
Reichsbank-Giro-Konto.

Postcheck-Konto: Hauptstelle Breslau 5855, Nebenstelle Breslau 2432
Einlagenbestand: 49 Millionen Mf.
Rücklagen: 1 1/4 Millionen Mf.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Vergütung zu 2 1/2 und 4%.
Einzahlung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.

Gewährung von Darlehen.

Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.
Vermietung von Schließsäcken.
Aufbewahrung von Sparbüchern.

Wir haben zur Zeit größere Beträge für erststellige Hypotheken
frei und bitten bei Bedarf entsprechende Anträge zu stellen.

Tüchtiger, gutausführter Provisions-Vertreter

für Lebens- mittel per sofort gesucht.
Offerter unter B. S. 11 an die
Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Einen tücht. Maurerpolier,
einen tücht. Zimmerpolier,
sowie Maurer
werden angenommen.
Wolf & Krause, Baugeschäft,
Ober Waldenburg.

Nedegewandte Herren u. Damen

für leichte Heißtätigkeit, Stadt
und Land, bei hohem Verdienst
sofort gefügt. Meldungen Mittwoch v. 9 Uhr an "Hotel Sonne",
Waldenburg. K. F. Kehren.

Mehrere tüchtige Baumöller, sowie einige Schlosser- Lehrlinge

stellt sofort ein
Carl Wolffgramm,
G. m. b. H.
Muenstraße Nr. 7.

Pfadfinderkorps Waldenburg,
Mitglied des Deutschen
Pfadfinderbundes.
Donnerstag den 16. Juni er.,
abends 1/2 Uhr: Zusammen-
kunft im Heim. A.
Sonntag d. 12. Juni er.: Fahrt
nach den Wildbergen. Näch-
eres durch

Kronprinz, Dittersbach.

Sonntag den 12. Juni:
Tanzkränzchen.

Volks-Varieté, Gold. Schwert.

Täglich 7 1/2 Uhr:
10 Spezialitäten 10
n. a.

Hans Dohlen
zahlt 5000 Mf., wer seine
Leistungen nachmacht.
Herr Schlosser Sch. hat
mit Herrn Dohlen um
100 Mf. gewettet, daß er
am Sonnabend eine
Eisenstange mitbringt,
welche Herr Dohlen nicht
m. d. Händen biegen kann.

Graf Stargard.
Sherlok-Holmes,
Detektiv-Sketch.

Das Tagesgespräch!

Kurtheater Bad Salzbrunn.

Sonntag den 12. Juni 1921:
Die Prinzessin vom Nil.
Operette in 3 Akten.

tüchtige Kontoristin

gesucht. Bedingung: selbständig in Buchführung, Kontokorrent, in Kassen-, Lohn- und Arbeit-versicherungswesen. Bewerbungen unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüche und Tag des Eintritts an

Gustav Becker, Maurermeister,
Waldenburg Neustadt.



Rich. Matusche's
größtes und ältestes Nähmaschinen - Spezialhaus,
Waldenburg, Töpferstr. 7,

weit und breit anerkannt beste, reellste und

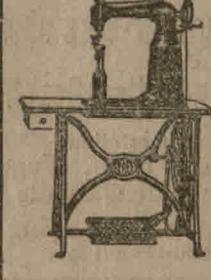
billigste

Bezugsquelle für sämtl. Nähmaschinen.

Teilzahlung gern gestattet

• wöchentlich nur 20 Mk. •

Alte Nähmaschinen werden eingetauscht!



Schuhpolizei, z. 3t. in Waldenburg,

trägt Fußballwettspiel

gegen Waldenburger Sportverein 09

am Sonntag den 12. d. Mts. aus.

Spielbeginn 4 Uhr nachmittags auf dem Sportplatz am Konradschacht.

Um zahlreichen Besuch bittet

Waldenburger Sportverein 09. J. A.: H. Kuhn.

Massen-Kundgebung zur Befreiung unserer Brüder in Avignon,

Sonntag den 12. Juni, vormittags 11 Uhr, auf dem Ring.

Alle Vereine, Verbände etc. ohne Unterschied der Partei, sowie die gesamte Bevölkerung des Kreises Waldenburg bitten wir, sich an dieser Kundgebung zu beteiligen.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. -hinterbliebenen, Kreisgruppe Waldenburg.

Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Kreisgruppe Waldenburg.

Reichs-Vereinigung ehemal. Kriegsgefangener, Kreis- und Ortsgruppe Waldenburg und Umgegend. Sonntag den 12. Juni, vorm. 1/2 10 Uhr:

Antreten der Ortsgruppe zur Avignonfeier an der "Herberge zur Heimat".

Es ist Pflicht eines jeden Kameraden, sich an derselben zu beteiligen. Bei schlechtem Wetter finden in den Ortsgruppen Versammlungen statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

A. Geyer's Tanzschule,
Telephon 601. Waldenburg. Gartenstr. 8a.

Der nächste Tanzkursus

beginnt am Dienstag den 21. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Fremdenhof "Schwarzes Kloß".

Gelehrt werden alle üblichen und modernsten Tänze. Anmeldungen und nähere Auskunft erbitte in der Wohnung und am ersten Unterrichtsabend.

Touristenverein "Die Naturfreunde" Ortsgruppe Waldenburg
Programm vom 15. Juni bis 15. Juli.

Lagewanderungen:

18. 6.: Nachmarsch Melzgrund-Schneekoppe. Sonntag Rammweg. Abfahrt abends 6 1/2 Uhr bis Krummhübel.

28. 6.: Waisenhaus Hermsdorf 7 Uhr. Wildberge-Große Heide. 8. 7.: Hochwald-Adelssbach-Beisgrund. Waisenhaus Hermsdorf 7 Uhr.

10. 7.: Abfahrt Dittersbach 5.18 früh bis Wüstegiersdorf. Sonnitz-Freudenburg-Görbersdorf.

Halbtagswanderungen:

19. 6.: Mühlenweihe Dittersbach 1 Uhr nach Kynau.

26. 6.: Marktplatz Weizstein 2 Uhr. Um den Hochwald.

8. 7.: Straßenbahn-Endstation Bad Salzbrunn 1 1/2 Uhr. Beisgrund-Fürstenstein.

10. 7.: Mühlenweihe Dittersbach 1 Uhr. Steingrunder Ramm. **Versammlungen:** Jeden Donnerstag, abends 8 Uhr, Bahnhof "Goldener Anker", Töpferstraße. Gäste sind jederzeit herzlich willkommen!